

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementpreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

† Präsident Faure.

Mitten in den Wirren der inneren Lage, wie sie im Gefolge des Dreifus-Prozesses entstanden sind und fortgesetzt die friedliche Entwicklung der französischen Republik bedrohen, kommt die unerwartete und erschütternde Meldung vom plötzlichen Ableben des Staatsoberhauptes unsers Nachbarreiches:

Präsident Felix Faure ist gestern Abend 10 Uhr einem Schlaganfall erlegen.

Felix Faure befand sich um 6 Uhr abends in seinem Arbeitszimmer, als er sich unwohl fühlte und den Direktor seines Kabinetts, le Gall, rief, der die erste Hilfe leistete und die Ärzte holte. Trotz aller angewandten Mittel verlor Faure gegen 8 Uhr das Bewusstsein und verschied um 10 Uhr, umgeben von seiner Familie. Auch Ministerpräsident Dupuy war am Sterbelager. Er benachrichtigte die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie die Minister und richtete an die Präfecten und Unterpräfekten eine Depesche, in der er denselben den Tod des Präsidenten mitteilt und sie auffordert, die Bevölkerung sofort von dem Tode Faures zu benachrichtigen. Schließlich sagt er, die Regierung rechne auf die ganze Wachsamkeit der Präfecten und Unterpräfekten in dieser schmerzlichen Lage der Dinge.

Die Nachricht vom Tode des Präsidenten verbreitete sich sehr schnell in der Stadt. In den Theatern wurde die Vorstellung der Aufführung beendet, verursacht hier, wie auf den Boulevards lebhafteste Erregung. Um 1 Uhr morgens waren bereits Ausgaben von mehreren Blättern erschienen, welche in kurzen Zügen die letzten Augenblicke und den Tod des Präsidenten beschrieben. Die Menge rief sich um die Häuser und las dieselben in Gruppen unter Gaslaternen stehend.

Präsident Faure, geboren am 31. Januar 1841, hat vierundzwanzig Jahre als Präsident an der Spitze der französischen Republik gestanden.

Präsident Faure ist keine politische Persönlichkeit ersten Ranges gewesen; eine solche wäre als Oberhaupt einer Republik und der französischen insbesondere auch gar nicht denkbar. Er hat sich streng innerhalb der Grenzen gehalten, welche die französische Verfassung seiner Amtstätigkeit giebt. Das bemerkenswerthe außerpolitische Ereignis, woran ihm ein gewisser persönlicher Anteil zugeschrieben werden muß, war der Abschluß des russisch-französischen Bündnisses, dessen Wert allerdings mit Recht noch vielfach in Frage gestellt wird.

Der Tod des Präsidenten Faure ist gerade bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs von außerordentlicher Bedeutung. Das ganze Land ist durch die Dreifus-Angelegenheit in zwei Lager gespalten, Revisionisten und Nationalisten bekämpfen einander mit grimmiger Fehde. Es ist keine Frage, daß die Wahl des neuen Präsidenten unter demselben Zeichen zustande kommen wird, unter dem gegenwärtig für und gegen die Revision des Dreifus-Prozesses gekämpft wird.

Wie ein neuer Präsident gewählt ist, geht die oberste Staatsgewalt an das gesamte Kabinett über.

Deutschland.

— (Aus dem Reichstage.) Auch in der Dienstagssitzung kam die erste Beratung der Novelle zum Invaliditätsversicherungsgesetz noch nicht zum Ende. Abg. Hofmann-Dillenburg verlangt die Schaffung einer einheitlichen Organisation für alle Versicherungen und die Einbeziehung der Witwen- und Krankenversicherung in dieselbe. Auch Abg. Böck (liberal) hält eine Vereinigung der Versicherungen für möglich und wünschenswert. Er schloß sich in seinen Ausführungen zum großen Teil denen des sozialdemokratischen Redners Molkenbühr an, indem er den geplanten Vermögensausgleich für einen Raub an den industriellen Arbeitern erklärte. Abg. Camp (Nsp.) schilderte die Lage der ostpreussischen Landarbeiter als eine so parabolische, daß die Lachsalben in seltener Stärke durch das Haus dröhnten und daß die Zwischenrufer sich wunderten, warum dann nicht die „Landflucht“ in eine allgemeine Stadtfucht umschlage. Am bemerkenswertesten aus der Rede Camps war eine Drohung an den Reichstag, daß das Abgeordnetenhaus die preussische Regierung drängen werde, von ihrer Befugnis, mehrere Versicherungsanstalten zusammen zu legen, Gebrauch zu machen. Zum Schluß legte sich noch Herr Raab (Nsp.) für die Regierungsvorlage ins Zeug.

Der Reichstag kam auch Mittwoch mit der ersten Lesung des Invaliditätsgesetzes noch nicht zum Ende. Abgeordneter Payer (libd. Vp.) sprach sich gegen die Vorzüge des Entwurfes, welche den Ausgleich der Vermögenslage der verschiedenen Anstalten bezwecken, sowie gegen die Einbeziehung der Selbstverwaltung aus. Der konservative Abgeordnete v. Böckel dagegen erklärte sich für den Ausgleich. Es müsse aber auf die Kräfte der Arbeitgeber und des schwer bedrängten Mittelstandes Rücksicht genommen werden. Er schloß mit der an die Regierung gerichteten Aufforderung, mit Energie und Strenge gegen die Sozialdemokratie vorzugehen. Nach diesem Redner nahm Staatssekretär Graf Posadowsky nochmals zu einer Empfehlung seines

Entwurfes das Wort, insbesondere trat er energisch für den Ausgleichsvorschlag und die billigen „Rentenstellen“ ein. Der Zentrumsabgeordnete Herrmann suchte darzutun, daß die Notlage der ostpreussischen Anstalt durch den Zug nach dem Westen verursacht sei. Abgeordneter Wurm (Soz.) äuferte unter Bezugnahme auf Ostpreußen seine Ansicht dahin, daß man die Armenpflege auf die Versicherungen abwälzen wolle. Auch der national-liberale Abgeordnete Hilb sprach gegen den Vermögensausgleich, indem er erklärte, die wirtschaftlichen Vergarbeiter würden ein derartiges Verfahren für einen vollständigen Raub halten. Er legte es der Regierung mahnend ans Herz, nicht den sozialen Frieden zweier Provinzen (Rheinprovinz und Westfalen) durch eine derartige Bestimmung aufs Spiel zu setzen. Gegen diesen Redner polemisierte alsdann der Direktor im Reichstag des Inneren Dr. v. Boettke. Nachdem noch die Abgeordneten Haub (Lisaff.) und Sachse (Soz.) gesprochen, wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Am Donnerstag beendete der Reichstag die erste Lesung der Novelle zum Alters- und Invalidenversicherungsgesetz und überließ die Vorlage einer Kommission von 28 Mitgliedern. Später wurde noch die Besprechung der Interpellation Johansen betr. die Ausweisungen aus Nordfriesland begonnen aber vertagt. Der Reichstanzler Fürst Hohenlohe gab die Erklärung ab, daß die Reichsregierung die Interpellation weder beantworten noch sich an der Debatte beteiligen werde, da es sich bei den Ausweisungen um die Ausübung eines Landeshoheitsrechts handle. Freitag: Fortsetzung der Besprechung der Interpellationen und Initiativanträge. Dritte Lesung des Antrages Nidertr betr. Änderungen des Wahlgesetzes.

— (Abgeordnetenhaus.) Nach dem erspöckten den Debatten der letzten Tage blieb für die Mittwoch-Sitzung nur noch eine schwache Nachlese übrig. Es wurden außerdem kleinere Beschwerden über die Verwaltung des Ministers v. d. Rode vorgebracht, aber es kam an keiner Stelle zu einem ernsthaften Gespräch. Zu einer scharfen Auseinandersetzung kam es zwischen den Abgeordneten Hirsch und Ring über Beschränkungen des Arbeiterkoalitionsrechtes.

Im Abgeordnetenhaus fand am Donnerstag die erste Beratung des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch und des Gesetzes über die freiwillige Gerichtsbarkeit. Die Redner aller Parteien erklärten sich im wesentlichen mit dem Inhalt der Vorlagen einverstanden. Ein Antrag des konf. Abg. Busch, den Termin des Inkrafttretens der Gesetze bis zum Jahre 1901 zu verschieben, fand nicht die Billigung des Justizministers.

— (Hof- und politische Nachrichten.)

Der „Standard“ meldet aus Wien: Der Kaiser werde mit Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef im September eine Zusammenkunft haben.

Der Kaiser hat bestimmt, daß die im Heere angeordnete Verdeutschung einzelner Fremdsprachen auch in der Marine fernerhin Anwendung zu finden habe. Es heißt jetzt statt Rabat Seekabell, statt Seekabell Fähnrich zur See, statt Unterleutnant zur See Leutnant zur See, statt Leutnant zur See Oberleutnant zur See. — Es wird jetzt amtlich bekannt gegeben, daß Prinz Heinrich XVII. Reich, Generalleutnant und Kommandeur der 14. Division, auf sein Abschiedsgesuch hin, unter Verlassung à la suite des 1. Großherzoglich mecklenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 17, dessen Kommandeur er lange Zeit war, mit Pension zur Disposition gestellt ist. Was den erst 52jährigen Offizier zum Abschied bewegen hat, ist noch nicht bekannt geworden. — Den „Berl. Polit. Nachr.“ zufolge, darf jetzt mit Bestimmtheit darauf gerechnet werden, daß die Kanalvorlage dem Abgeordnetenhaus noch vor Mitte März gehen wird. — Nach der „Magdeburger Ztg.“ erfährt die Einbringung der Kanalvorlage eine Verzögerung nur noch durch die mit Vranschweig schwebenden Verhandlungen. Der Gang dieser Verhandlungen ließe aber eine Verständigung in kurzer Zeit erwarten. — Eine Novelle zum Vergesetz soll nach den „Berl. Polit. Nachr.“ dem Landtag, in einer seiner nächsten Sitzungen zugehen. — Für die nächste Volksabstimmung, die am 1. Dezember 1900 stattfindet, soll nach der „Ab. H. Z.“ zu den früheren Fragen die nach der Schulbildung hinzukommen. — Das nächste parlamentarische Diner beim Reichstanzler Fürst Hohenlohe findet am 23. Februar, abends halb 8 Uhr, statt. Eingeladen sind sämtliche Minister, Mitglieder des Bundesrates und zahlreiche Reichs- und Landtagsabgeordnete, sowie Mitglieder des Herrenhauses. — Dem Reichstage ging ein Antrag Stumm zu, den Reichstanzler zu ersuchen, bei der Revision des Strafgesetzbuches auf eine Verschärfung derjenigen Strafen Bedacht zu nehmen, welche für Sittlichkeitsverbrechen, insbesondere für die gegen Kinder gerichteten, vorgesehen sind. — Das Münchener „Simplicissimus“ ist Dienstagabend in Berlin wiederum beschlagnahmt worden. Am Mittwoch wurde das Blatt auf den Straßen wieder verkauft. Eine bessere Reklame als die Beschlagnahme kann es sich nicht wohl wünschen.

— (Tendenz etwas düster) nicht unter den preussischen Ministern. Mit Recht wird in den Zeitungen auf das auffallende Verhalten des Land-

wirtschaftsministers gegenüber seinen Kollegen im Reichstag und Landtag hingewiesen. Der Landwirtschaftsminister griff im Abgeordnetenhaus jüngst die Unterrichtsverwaltung an, nachdem er seinen Gegenpart zum Handelsminister in der Frage der Kornhäuser in einer vorhergehenden Sitzung scharf hervorgehoben hatte. Im Reichstag trat der Landwirtschaftsminister in entschiedenem Gegensatz zu den Ausführungen des Staatssekretärs über die Wirkungen der kubanischen Verhältnisse auf die Zuckererzeugung Amerikas. — Aus Anlaß dieses Konfliktes tauchten verschiedenen Zeitungen bereits Krisengerüchte auf. Zur Widerlegung derselben schreibt aber die „Nationalalliberale Korrespondenz“: Den Gründern, welche von verschiedenen Seiten für Veränderungen in der Staatsregierung angeführt werden, wird, wie man uns von wohlunterrichteter Seite mitteilt, eine derartige weitgehende Bedeutung am maßgebenden Orte nicht zugefanden, wenn auch über die Zuträglichkeit der Vorkommnisse, die zu solchen Annahmen geführt haben, weder innerhalb noch außerhalb des Parlamentes Zweifel irgendwo bestehen dürften.

Ausland.

Kolonien.

— (Auf Samoa.) Ueber Ausland eingetroffene englische Meldungen aus Apia vom 8. Febr. belagern, es herrsche noch immer Anarchie auf Samoa. Die Unverleibung werde als die einzige Lösung betrachtet. Selbst Matafias Anhänger würden die britische Kontrolle der deutschen vorziehen. (?) Der deutsche Generalkonsul verständigte den Oberrichter Chambers, daß seine Regierung seinen Protest gegen das Verhalten des Richters nicht aufrechterhalte. Diese Nachricht wurde mit großer Genugthuung aufgenommen. Der Deutsche Generalkonsul zahlte die ihm wegen des Einschlagens der Fenster des Gerichtsgebäudes auferlegte Geldbuße, Polizeichef Fries wurde wegen Befreiung des verhafteten Greismühl zu 100 Dollars Geldstrafe verurteilt. Raffel, der zum Termin nicht erschienen war, wurde der Verachtung des Gerichtshofes schuldig befunden und nochmals vorgeladen. Der Oberrichter erklärte jedoch, Raffel würde nicht gezwungen werden, zu erscheinen. Es verlautet, Raffel sei beschäftigt, Regimenter für Matafias zu organisieren. Das amerikanische Kriegsschiff „Philadelphia“ werde flüchtig erwartet. — Eine Bestätigung dieser Meldungen bleibt abzuwarten. Nach früheren Meldungen soll Dr. Raffel bekanntlich bereits auf der Heimreise nach Europa begriffen und in San Francisco eingetroffen sein.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 50 Jahren, am 18. Februar 1849, wurde auch in Camen die Republik erklärt. Der Großherzog von Toskana, der „Österreichische Leopold“, wie er von den Radikalen genannt wurde, währte nicht der schwärmst der damaligen Nachhader, mußte flüchten und unter wüsten Tumulten wurde die übliche provisorische Regierung eingesetzt, welche die grimmigen Worte nicht sparte, aber, ungleich der späteren Reaktion, das Blut nicht wirklich fließen ließ, von dem das Papier überfloß. Der Großherzog ging einstweilen nach Gasta, wohin auch der Papst geflüchtet war. Daß auch dieses Stück Revolution, ins Blaue hinein gemacht und ohne festes Ziel vor Augen, schöne Worte statt der That bietend, keinen Erfolg haben würde, lag von vornherein auf der Hand.

Am 19. Februar 1849, also vor 50 Jahren, atmete das deutsche Volk auf — der immer noch bezweifelte Friede, mit welchem der ungeschore „30-jährige Krieg“ abschloß, war durch die am genannten Tage erfolgte Auswechslung der Friedensratifikationen doch endlich zur Wirklichkeit geworden. Man hatte nicht ohne Grund gefürchtet, daß der Friede noch im letzten Augenblicke zunichte würde, denn Frankreich und Schweden hatten allerlei verhängnisvolle Forderungen gestellt, erstere bezüglich des Elsaß, letztere bezüglich Pommerns. Beide hätten gegen die Fortsetzung des Krieges auf deutschem Boden nichts einzuwenden gehabt; aber die Wälder selbst verlangten nun endlich Ruhe, und obgleich man damals auf dem Feld sehr wenig Rücksicht nahm, so mußte man sich doch sagen, daß bei der Fortsetzung der Kämpfe sehr bald nichts mehr zu zerstören übrig sein werde.

* Camen, 17. Febr. (30 Pfg. Marke.) Es ist jetzt amtlich in Erwägung gezogen, Freimarken im Nennwerte von 30 Pfg. herzustellen. Durch diese Markenart wird die Möglichkeit geboten, Sendungen, besondere Postaufträge und Einschreibebriefe mit einer Freimark zu frankieren, während bisher das Aufkleben mehrerer Marken nötig war.

* Camen, 17. Febr. Ueber das Wiederauffallen fremder Flaschen hat das Reichsgericht, wie der „Verein der Brauereien Berlin und der Umgegend“ mitteilt, in letzter Zeit wiederholt Entscheidungen gefällt. Aus diesen geht hervor, daß das Wiederauffallen von Flaschen, in deren Glas sich ein eingetragenes Warenzeichen eingegraben befindet, ein für allemal strafbar ist, gleichgültig, ob eine Etikette den Ausdruck verdeckt oder nicht. (Natürlich handelt es sich nur um Auffüllen zu Verkaufszwecken. H.)

* Deeren, 18. Febr. Ein niederträchtiger Ueberfall, der die Unschersheitsratifikation unserer Gegend wieder um einen schweren Fall verweist, ist leider wieder von hier zu berichten. Der Zimmermeister Rautert, welcher von einer Reise zurückgekehrt sich nach Hause begab, wurde auf dem

Heerenen Wege ganz plötzlich und ohne vorhergegangenen Streit von Burtschen angefallen und durch einen Messerstich zu Boden gestreckt. Blutüberströmt und bewußtlos lag der arme Mann lange Zeit hilflos am Wege, bis Herr Osthof, des Weges kommend, ihn fand und hilfsbereit mit in seine Wohnung nahm. Hier bemühte man sich, so gut es ging, um den Schwerverletzten, welchem die Hauptschlagader des linken Oberarms durchstoßen war, durch schnelles Verbinden der schweren Wunde vor dem Tode des Verletzten zu bewahren. Nach Fertigstellung des Verbandes wurde der schwer verletzte Rautert in das Krankenhaus transportiert. Ein hiesiger Burtsche wurde als der gemeinen That bringend verdächtigt verhaftet. Hoffentlich bringt die eingeleitete Untersuchung bald volle Aufklärung.

* Deeren, 18. Febr. Verhaftet wurde ein hiesiger Arbeiter, welcher beschuldigt wird, sich eines Verbrechens gegen § 175 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht zu haben.

* Deeren, 18. Febr. Dem Teufel Alkohol ist hier wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Der Bergmann Heinrich Westerticher hatte am Abend eine derartige Menge Spirituosen genossen, daß er infolge Alkoholvergiftung, welche Schwellungen im Halse und dadurch Erstickung zur Folge hatte, starb. Derselbe wurde am nächsten Morgen tot im Bette aufgefunden. B. wohnte in der Menage der Jech Königsborn. Die Herren Kreisphysikus Dr. Gruchot und Dr. Lenzmann nahmen die Obduktion der Leiche vor. — Möge dieser schreckliche Tod allen Trinkern ein abschreckendes Beispiel sein.

* Dortmund, 17. Februar. Ein gefährlicher Schachspieler wurde von der hiesigen Kriminalpolizei in der Person des Theatersekretärs und Schachspielers Dr. Hartmann verhaftet, welcher seit einiger Zeit am hiesigen Stadttheater als Schachspielregisseur eingestellt war. Der angebliche Dr. phil. Hartmann trägt in Wirklichkeit den Namen Paul Josef Herzog, ist 36 Jahre alt, in Steiermark geboren, Witwer und nichts weniger als ein Dr. phil. Herzog alias Hartmann wurde von der Staatsanwaltschaft in Schmiedeberg, Reg.-Bez. Merseburg, sowie von der Staatsanwaltschaft in Wien wegen Betrugschwindelen mehrfach verurteilt, und ist bereits früher wegen dieser Spezialität mit dem Strafrichter in Konflikt geraten. In Wien schwindelte er einer den vornehmen Ständen angehörenden Dame namens v. Böben 3000 Gulden, einer zweiten Dame Elise Brandt in Schmiedeberg 4000 Mk. ab. Er war mit den Damen auf dem Zeitungswege bekannt geworden und verpackte ihnen die Heirat. Er verband es mit allem Raffinement, Geld von ihnen zu erhalten. Außerdem wird er von den R. R. Landesgerichten noch wegen Urkundenfälschungen mehrfach verurteilt. Nach einer Anzahl in der Wohnung des Herzog alias Hartmann gefundenen Briefschaften zu schließen, scheint er sich auch um die „Hand“ weiterer Damen mit Geld bemüht zu haben. Auch auf diese Fälle dürfte sich die Untersuchung noch erstrecken. Die letzten Briefschaften sind beschlagnahmt. Bezeichnend ist, daß dieser Regisseur seine Mitmenschen mit einem Drama zu beglücken versprach, welches sich mit den Liebes- und Neigungsbeiraten in den höheren Ständen befassen sollte.

* Dortmund, 17. Febr. (Unedelmischer Verbrecher.) Die Kriminalpolizei hat gestern in hiesiger Stadt ein verbrecherisches Treiben entdeckt, das jedenfalls weitere Kreise nach sich ziehen wird. Es handelt sich um Verbrechen gegen das keimende Leben. Die Hebamme Heykamp, verwitwete Kellnerhoff, Westerblichstraße 31, ist bereits verhaftet. Die Kriminalpolizei stellt die umfassendsten Nachforschungen an und stehen weitere Verhaftungen bevor.

— 16. Februar. (Jugendlicher Totschläger.) Zwischen dem 13 Jahre alten Schüler Johann Scholz und dem 15 Jahre alten Leo Jablonski entstand am Mittwochabend auf der Münsterstraße eine Schlägerei. S. ergriff schließlich einen Spaten und versetzte damit seinem Gegner einen so wichtigen Schlag auf den Kopf, daß er tot zur Erde stürzte. J. wurde sofort nach der That verhaftet.

— 17. Febr. (Fund eines Massengrabes.) In der Gemeinde Datteln, Bauerhschaft Natrop, wurde gegenüber der Kaufhütte an der Lippe ein altes Massengrab mit Skeletten aufgefunden. Außerdem wurden nicht weit von diesem Sceletgrab mehrere Gräber geöffnet, die der älteren Eisaltperiode (1500 vor Christi Geburt) angehören. Diese Funde haben die Aufmerksamkeit namhafter Altertumsforscher in hohem Maße erregt.

* Dortmund, 17. Februar. (Strafkammer.) Der Bergmann Karl Reinhard aus Lütgendortmund stand vor der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tötung. In Gesellschaft einiger Freunde die in der letzten Neujahrsnacht vor der Kranzschneidung Wirtschaft in Lütgendortmund standen, feuerte der Angeklagte zur Feier des Jahreswechsels wiederholt Revolvergeschosse ab, wobei er in der leichtfertigen Weise verfuhr und mit dem Revolver zielte. Plötzlich entlief die Waffe, als auch im selben Augenblick der jugendliche Bergmann Kaspar Becker, der in der Nähe des Schützen stand, mit einem Aufschrei zu Boden stürzte und wenige Minuten später verstarb. Es stellte sich heraus, daß Becker einen Schuß in den Leib erhalten hatte und an innerer Verblutung gestorben war. Der Angeklagte wurde zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten verurteilt.

* Brackel, 16. Febr. Für den hiesigen Amtsbezirk ist die Anstellung eines Polizeikommissars seitens der Behörde in Aussicht genommen. Die obere Verwaltungsbehörde hat die Anstellung gutgeheißen und drängt auf Beförderung der Stelle. In der vor einigen Tagen stattgehabten Amtsversammlung stand dieser Gegenstand mit auf der Tagesordnung, indes konnten

sich die Herren Amtsverordneten für die Anstellung des Kommissars noch nicht entscheiden und lehnten deshalb den Antrag ab.

Brünningshausen, 17. Februar. (Selbstmordversuch.) Heute morgen machte ein Kammerdiener des Freiherrn von Romberg, Namens Ernst Nolting, einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einem Revolver zwei Schüsse in die Brust beibrachte. Der Selbstmörder wurde schwer verletzt mittels Wagen in das Krankenhaus zu Hörde transportiert. Die Hauptverletzung wurde durch einen Schuss in die Brust verursacht.

Bochum, 17. Febr. (Gedächtnisfeier.) Mitten hinein in den Fastenstribel drang im verfloffenen Jahr die Schreckenstunde von dem großen Grubenunglück auf der Zeche „Karolinenberg“. Es war dies am 17. Februar und am 20. fand das Begräbnis von 116 Vergleuten statt. Die Erinnerung an dieses traurige Ereignis steht noch lebhaft in aller Gedächtnis. Am 20. d. M. soll in Hamme eine große Gedächtnisfeier für die Verstorbenen stattfinden. Es soll dies für die Gemeinde Hamme ein allgemeiner Feiertag werden und der Betrieb auf der Zeche „Karolinenberg“ soll während des ganzen Tages ruhen. Ebenso sollen die zwei Denkmäler auf dem Hammer Kirchhof, welche bis dahin fertig sind, feierlich eingeweiht werden.

Bochum, 17. Februar. Hier überfielen zwei Maskierte einen Arbeiter und versetzten ihm ohne Anlaß Messerschläge in den Rücken. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht und die Messerhelden kamen in Haft. Auch an anderen Stellen der Stadt ging es nicht ohne arge Ausschreitungen ab. War mancher Kaufbold verhebt daher hier den Aischermittwoch hinter schwedischen Gardinen.

Borken, 17. Februar. Ein eigentümlicher Gannet-Reich, der eines gewissen tragikomischen Beigeschmacks nicht entbehrt, ist in der hiesigen Gegend verübt worden. Erscheint da bei der biedersten, ausnahmslos katholischen Landbevölkerung ein Mann und bietet mit salbungsvollen Worten angeblich vom Bischof in Münster eigens empfohlene religiöse Werke, Erbauungs- und Gebetsbücher zum Kaufe an und findet auch zu guten Preisen zahlreiche Abnehmer. Wer beschreibe aber die Entrüstung und das Ersauern der frommen Käufer, als sie sich ihrer Erwerbungen nun erfreuen wollten und die sämtlichen Bücher sich als rein protestantische Schriften, Ausgaben aus der Lutherischen Bibel, Gerolds Psalter und Harze und bereit mehr herausstellten, deren Bekannte ihnen als katholische Christen direkt verboten ist.

Eibfeld, 17. Febr. Einen Bubenstreich beging am 21. November der Heizer Karl H. von Varmen. Seit langen Jahren war H. bei dem Ziegeleibesitzer Otto C. Heizer gewesen und hatte sich stets als fleißig und zuverlässig gezeigt, jedoch ihm großes Vertrauen geschenkt wurde. Im Herbst v. J. kündigte er seine Stellung, weil er sich mit einer Lohnverringerung nicht einverstanden erklären wollte oder zu können glaubte. Bevor er austrat, ließ C. durch einen Monteur seines Maschinenfabrikanten die Maschinen auf ihren Zustand untersuchen, wie es üblich sein soll. Der Monteur fand alles in Ordnung, als er sich aber darnach zum Kessel wandte, um dort nach dem Rechten zu sehen, hörte er plötzlich einen Lagerschlag an der Maschine klappen, er sah infolge dessen nochmals nach und fand nun, daß H., der in der Nähe stand, heimlich Kohlenstücke auf ein Lager der Maschine geworfen hatte. Wäre die Nichtsnützigkeit nicht bemerkt worden, dann wäre beim Zündbetrieb der Maschine das betreffende Lager und vielleicht auch die darin laufende Welle beschädigt worden. Der Schaden hätte unter Umständen an 1000 Mk. betragen können, bestand jetzt nach Entdeckung der Schandthat aber nur in den Kosten für die Reinigung des Kessellagers. Die Strafkammer ahndete den hinterlistigen Streich mit zwei Monaten Gefängnis.

— 16. Febr. Ein Mord soll sich gestern bei der Stadt zugetrugen haben. Passanten fanden in vergangener Nacht auf der Welberter Chaussee die vollständig entkleidete Leiche eines Mannes, welche bereits kalt am Wege lag. Dieselbe wies verschiedene Wunden auf, die von Messerschlägen herrühren sollen. Der Tod scheint durch Verbluten eingetreten zu sein. Wer der Tote ist, weiß man nicht.

Düsseldorf, 17. Febr. Aus einer drohenden Gefahr hat der Bahnwärter Dorrenbach aus Langenfeld den Nord-Expreszug Paris-Petersburg, der von hier über Köln auch die Station Langenfeld passiert, gerettet. Der genannte Bahnwärter hörte von seinem Posten aus einen Knall, worauf er die Bahnstrecke abging und sah, daß ein 40 Zentimeter langer Stiel Eisenstange demoliert war. Um den Zug, der kurz die Strecke befahren mußte, zum Stillstand zu bringen, lief der Beamte demselben entgegen, schwankte mit der Fahne und feuerte Knallpatronen ab, wodurch der Zug zum Stillstand gebracht und die Gefahr vermieden wurde.

Freifeld, 17. Februar (Um Maskenanzug tot aufgefunden.) Hier wurde vergangene Nacht ein 17-jähriger, als Clown verkleideter junger Mann auf der Straße liegend, aufgefunden. Bei näherem Zusehen stellte es sich heraus, daß ihn der Tod während der Maskerade ereilt hatte.

Goch, 17. Februar. (Mord.) Der Fabrikarbeiter Schütte hatte mit dem Wirtinmacher Jorna Streit, in dessen Verlaufe Jorna in eine Wirtschaft zu flüchten suchte. Gerade in dem Augenblick, als er das Wirtschaftshaus betreten wollte, wurde er von Schütte erschossen. Der Mörder kam in Haft.

Vermischtes.

— Aus Lille wir gemeldet, daß der Bruder Flamand, welcher der Schändung und Ermordung des Knaben Gaston Fournau beschuldigt ist, noch immer nicht gefangen hat. Auch die Konfrontation mit seinem Opfer brachte ihn zu keinem Geständnis; er weigerte sich hartnäckig, die Leiche anzusehen und betete fortwährend zu Gott und allen Heiligen, sie mögen den wirklichen Täter entdecken helfen. Die Beweise für seine Schuld wehren sich jedoch fortwährend. Ein Hauptbeweis ist der Brief, den man neben der Leiche fand und der bezweckte, den Schuldigen außerhalb des Seminars erscheinen zu lassen. Es stellte sich heraus, daß das Papier des Briefes daselbst ist, das sich im Schreibpulte des Bruders Flamand befand; kein anderer Bruder hatte das gleiche Papier. Die Brüder wollten anfangs glauben machen, das Verbrechen sei auswärts begangen und der Leichnam

dann in das Seminar gebracht worden, um dann die Brüder des Mordes anklagen zu können; in Meritaten Blättern war darum auch zu lesen, der Mord sei entweder eine Erfindung oder eine That der Freimaurer. Es ist jedoch rein unmöglich, daß die Leiche des armen Knaben hätte heimlich in das Seminar geschafft werden können. Dagegen spricht auch der Umstand, daß die Kiste, in der der Leichnam gefunden wurde, genau eine solche war, wie sie in einer Kumpelkammer gefunden wurden, und zum Ueberflus sah man auch, an dem Fehlen des Stanzes, in der Kumpelkammer genau die Stelle, wo die Kiste gestanden hatte. Eine herzerregende Szene war es, als Eltern und Großeltern zur Leiche des armen Knaben gelassen wurden. In der Einladung zum Beichenbegängnis, die von den Hinterbliebenen ausging, hieß es, der Knabe sei „décédé accidentellement“, durch ein Unglück verstorben. Das ist ein milder Ausdruck, für die Tatsache, daß der Knabe durch einen „Bruder der christlichen Lehre“ geschändet und ermordet worden ist. Die Erregung läßt immer noch nicht nach und sie wächst sich täglich zu einer Bewegung gegen die Beibrüder überhaupt aus.

Der Skandal wegen des Knabenmordes durch einen Klosterbruder nimmt gewaltige Dimensionen an. Ein zweiter Bruder ist verhaftet, bei der Mordthat Hülfe geleistet zu haben. 18 Mönche sind nach Belgien geflohen.

— Von Albert Zietzen kommt aus dem Zuchthaus zu Werden wieder einmal eine Nachricht. Der Bruder Albert Zietzen, der hiesige Gastwirt Heinrich Zietzen, hatte schon vor Weihnachten die Erlaubnis erwirkt, seinen Bruder im Gefängnis besuchen zu dürfen. Außerdem war er beim Ministerium des Innern und beim Justizministerium dahin vorstellig geworden, daß seinem Bruder die Strafe der Isolierung erlassen werde, die vor Jahresfrist wegen eines Verstoßes gegen die Hausordnung über ihn verhängt worden war. Am Dienstag vormittag haben nun die beiden Brüder in Gegenwart des Regierungs-Assessors Dr. Helmut aus Düsseldorf und des Direktors der Anstalt in Werden eine Begegnung gehabt. Vermutlich ist es ihm dabei gelungen, dem Manne seine beiden Töchter zuzuführen, ein Wunsch, den Zietzen schon vor Jahren geäußert hat. Da Zietzen ins Zuchthaus gebracht wurde, als seine Töchter noch im ersten Kindesalter standen, so konnten sie ihren Vater bisher noch nicht. Was die Witte Heinrich Zietzens um den Erlaß der Isolierung für seinen Bruder antritt, so hat die Behörde verfügt, daß Albert Zietzen wieder zu Anstaltsarbeiten verwendet werde.

— Erdbeben. Dienstag nachmittag wurde in verschiedenen Distrikten am Kaiserstuhl bei Karlsruhe ein von unterirdischem Donner begleitetes Erdbeben gespürt, welches in Gochsach so stark war, daß 2 Schornsteine einstürzten.

— In Chicago sagte ein Professor zu seinem Auditorium, in dem sich auch Studenteninnen befanden, die Frau sei weiter nichts als „eine weibliche, schlecht verbaute Eule“. Darob große Entrüstung und Protest bei den Studentinnen. Dem Professor wurde von der Fakultät bis zum nächsten Quartal verboten, zu lesen. Nunmehr machen die Studenten Krach und wollen ihren Professor wieder sehen.

— Zwei kleine Knaben spielen „Superintendenten“ und verfahren dabei in folgender Weise: Sie ziehen die Schulter hoch empor, gehen ernst und würdevoll auf und nieder und sagen zu einander: „Herr Bruder“.

Neue Roheiten jugendlicher Arbeiter.

Ein Seitenstück zum Lötstauer Prozeß. Das gleiche Bild stiltlicher Verrohung und frivoler Verhöhnung der Schranken gesellschaftlicher und gesellschaftlicher Ordnung, wie es sich im Juli v. J. in Lötstau abspielte, entrollt der gegenwärtig vor dem Leipziger Schwurgericht zur Verhandlung stehende Prozeß wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs, nur daß es in letzterem Falle sich um eine Anzahl jüngerer, zum Teile erst der Fortbildungsschule entwachsenen Leute handelt. Die zur Last gelegten Handlungen wurden in der Nacht zum 12. September in dem Vororte Möckern gegen einige Schulkollegen begangen, welche einen Arbeiter verhaftet hatten und in Arrest bringen wollten. Im Nu rottete sich das Publikum zusammen und griff für den Arrestanten Partei. Die Aufforderung, ansehnlicherzugehen, wurde mit dem Ruf: „Gut sie!“ beantwortet. Der Schulkollege, der verhaftet wurde, wurde von der Kratzelei namens Siebert, um ihn nach der Wache zu bringen. Nun drängte die Menge immer toller heran, schlug den Schulkollegen Breitenbach in die Seite, beschimpfte ihn und suchte Siebert zu befreien. Im weiteren Verlauf wurden Breitenbach mit Stöcken über Kopf und Rücken geschlagen, mit Erdklumpen und Steinen beworfen. Als er der Menge nochmals gütlich zuredete, schrie es wild durcheinander: „Meister raus! Stecht sie nieder!“ Jetzt trieb Breitenbach die Menge mit dem Seitengewehr zurück, ohne jemanden zu verletzen. Dabei kam der Arrestant Siebert, von einem Steinwurf, der dem Schulkollegen Ziegler zugebracht war, getroffen, zu Boden, Ziegler fiel über ihn, und nun schrie die Menge: „Drauf, schlagt ihn tot, jetzt liegt er da, schmeißt ihn tot!“ Dabei erhielt Ziegler einen Stoßschlag über den linken Arm. An einem Knaben angelangt, schienen die Ergebnisse: „Hier giebt's Steinel“ und nun flogen Zieglersteine und ganze Steine gegen die Schulkollegen, die auch getroffen wurden. Ziegler zog blut und drängte die Leute, die „haut sie, schlagt sie tot, nehmt ihnen die Klemme weg!“ riefen, mit der Waffe zurück. Inzwischen war der Trupp vor dem Hauptlokal angelangt, wozu der zur Hilfe herbeigeeilte Schulkollege Tillo mittlerweile den Siebert und den zweiten Häftling gebracht hatte. Die tobende und schreiende Menge rief die Latzen

aus dem Staket und warf sie gegen das Gebäude immer schreitend: „Los, Los! die müssen raus, laßt sie raus, sonst haben wir alles kaputt!“ Der wiederholten Aufforderung des Gemeindevorstandes, den Platz zu räumen, wurde nicht entsprochen und die Menge bemächtigte sich erst, als einer der Verhafteten freigegeben wurde. Sie hatte gebroht, andere Maßregeln ergreifen zu wollen, wenn dies nicht geschähe. Ermittelt wurden acht Personen, lauter Arbeiter im Alter von 17 bis 23 Jahren, die sich nun wegen Aufruhrs und Landfriedensbruchs zu verantworten haben. Einer ist wegen Diebstahl und Sachbeschädigung, einer wegen Unterschlagung, einfaßen und schweren Diebstahls, einer wegen Betrugs, Unterschlagung und Diebstahl, einer, der bereits sechs Monate im Arbeitshaus verbracht hat, vielfach wegen Bettelns und Jagdbergens vorbestraft. Die Verhandlung wird bei vollster Öffentlichkeit geführt.

Das Schwurgericht erkannte zweimal auf 4, einmal auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus, sowie auf Gefängnis von 1 bis 4 1/2 Jahren.

Das Geheimnis einer Spielhölle.

Brüssel und Döden sind bekanntlich im Königreich Belgien die Heimstätten der heimlichen und staatlichen konfessionierten Spielhöllen. Das Wesen der Spielhöllen an und für sich ist ja bekannt genug, als daß es noch in dieser Beziehung irgend eines Hinweises bedürfte. Allein gewisse Spielhöllen, die neben ihrem heimlichen Charakter noch etwas Spezifisch Grauenvolles haben und allen menschlichen Lasten zugleich gewöhnlich Unterschlagung und Versteck bieten, sind bisher noch immer nicht genügend an die Öffentlichkeit gezogen worden. Eine Brüsseler Zeitschrift, mit Temperenzleranstrich plaudert in einem ebenso stot wie interessant geschriebenen Feuilleton über verschiedene noch unbekannte Geheimnisse der belgischen Spielhöllen. Lassen wir dem belgischen Journalisten das Wort: „Durch eine niedere, unscheinbare Pforte tritt man in das veränderte Lokal ein. Auf der rechten Seite liegen gewöhnlich die Spielzimmer, während auf der linken Seite die Chambres séparées gelegen sind, welche alten und jungen Gelehrten Gelegenheiten zu pikanten Lektüren bieten. Gewöhnlich befindet sich noch ein harmloses Café oder Restaurant im Erdgeschoß, in dessen weniger harmlosen Teile, allen profanen Augen verborgen, sich eine mit allem europäisch-asiatischen Comfort ausgestattete Opiumhöhle befindet. Je mehr man sich nun dem Himmel nähert, d. h. je höher man die Stiegen des mit der Spielhölle verbundenen Hotels empor klimmt, desto höllischer und grauiger wird es. Hier oben logieren die Spieler: in der ersten Etage die vom Glück Begünstigten, in den anderen Etagen die von Fortuna Verlassenen. Diese Zimmer sind wahre Teufelsmaschinen in unheimlicher Form; Dede, Fußboden und Bett sind mit einem äußerst fein komplizierten Mechanismus versehen. Der glückliche Gewinner legt sich spät abends in die seidenen Kissen, um von neuem Gold zu träumen. Er schläft ein: da senkt sich ein Teil der Dede plötzlich herab; er will schreien, allein die Dede senkt sich tiefer und tiefer, bis er erstickt; alle seine Anstrengungen sind vergebens. Plötzlich senkt sich das Bett auch noch fahrlässigartig in die Tiefe, wo es den Erdröstellern in ein Kellergewölbe hineinspediert, in dem eine ganze Schaar von Teufelsgeisteslangsam vermodert. Das Geld nimmt der Wirt an sich.“ — Daß derartige Dinge Wahrheit und keine Hirngespinnste sind, beweisen am besten vielfache, diesbezügliche Polizeiberichte.

Neueste Nachrichten.

(Continental-Telegraphen-Kompagnie.)

Berlin, 17. Februar. Zu Beginn der heutigen Reichstagsitzung ergreift der Reichskanzler Fürst Hohenlohe das Wort und erklärt:

„Ich habe dem hohen Hause die Mitteilung zu machen, daß der Präsident der französischen Republik gestern abend, infolge eines Schlaganfalles, plötzlich verstorben ist. Ich bin gewiß, die Vertretung des deutschen Volkes wird sich eins zeigen mit dem deutschen Kaiser und allen verbündeten Regierungen in dem Ausdruck der aufrichtigsten Sympathien für die französische Nation, welche den Heimgang des Mannes beklagt, der als ihr Staatsoberhaupt unentwegt den Frieden, die Wohlfahrt und die Einheit der Völker gefördert hat. (Bravo!) Eingedenk des gemeinsamen Bandes, welches alle gebildeten Völker umschließt, geben auch wir der Trauer Ausdruck über den Verlust des französischen Volkes, welches zu keiner Zeit aufgehört hat, einer der großen Träger der Zivilisation zu sein. (Bravo.)“

Während der Rede des Reichskanzlers haben sich die Mitglieder aller Parteien erhoben. Der Präsident konstatirt dies. Darauf verlassen der Reichskanzler und Staatssekretär von Bülow den Saal. Das Haus tritt in die Tagesordnung ein.

Paris, 17. Febr. Über die Leichen Augenblicke des Präsidenten Faure wird gemeldet: Um 6 Uhr abends kam der Präsident aus seinem Arbeitszimmer an die Thür des anstoßenden Büreaus seines Kabinettsdirektors le Gall und sagte zu diesem: „Ich fühle mich unwohl. Kommen Sie zu mir!“ Le Gall eilte sofort auf den Präsidenten, der sich noch sehr gut aufrecht hielt, zu und geleitete ihn, indem er ihm am Arme stützte, zu dem Sofa in dem Arbeitszimmer des Präsidenten. Faure griff sich mit der Hand nach dem Kopfe und wiederholte, indem er sich die Stirne hielt: „Mir ist schlecht.“ Auf die Frage le Gall's, was er am Sitze des Uebels empfinde, erwiderte der Präsident, der bei vollem Bewußtsein geblieben war: „Das ist eine allgemeine Schwäche; mir wird schwind-

lich.“ Ein Dr. Humbert, der sich zufällig in der Nähe befand, richtete die ersten Fragen an den Präsidenten, gab ihm Sauerwasser zu trinken und machte den Präsidenten, dessen Zustand anfänglich nicht besonders ernst schien, eine Koffeinspritzung. Der Präsident erhob sich jedoch nicht, sondern sagte wiederholt: „Mit mir geht's zu Ende, ich bin verloren, sicher verloren.“ Er sprach den Wunsch aus, seine Frau und seine Kinder zu sehen. Erst gegen 8 Uhr abends wurden die Frau und die Tochter des Präsidenten sowie Frau Berge durch die Ärzte von dem verzweifeltsten Zustand Faures benachrichtigt. Sie erschienen sogleich bei dem Präsidenten, der auf seinem in ein Feldbett verwandelten Kanapee ausgestreckt lag. Der Präsident Faure, der zu erkennen gab, daß er sich über den Ausgang dieses Anfalles keiner Täuschung hingabe, nahm herzlich Abschied von seiner Frau. Dann verabschiedete er sich von le Gall, dem er für seine innige und treue Mitarbeit warm dankte. Um 9 Uhr sank der Präsident Faure zusammen und verlor das Bewußtsein. Vergebens wurden Blutegel angelegt. Trotz aller angewandten Mittel verschied er genau um 10 Uhr, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am Gehirnschlag. Einige Augenblicke vorher war auf wiederholtes dringendes Bitten der Gemahlin und der Familie des Präsidenten nach einem Priester gesandt worden. Major Morau traf einen Abde auf der Straße, hat ihn nach dem Eingee mitgenommen, und dieser erteilte dem Präsidenten der Republik die Sterbesakramente.

Paris, 17. Februar. Die Leiche des Präsidenten wird von heute nachmittag 3 Uhr ab im Elysee ausgestellt. Die Mitglieder der Regierung, des Parlaments, des diplomatischen Korps, sowie die hohen Würdenträger werden von 3 bis 6 Uhr nachmittags besichtigen. Das Publikum morgens von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends. Morgen findet in der Notre-Dame-Kirche die Beichenfeier statt.

Paris, 17. Febr. Kaiser Wilhelm brückte der Witwe Faure sein Beileid aus und beauftragte den Vizepräsidenten Graf Münster, der Regierung in seinem Namen die tiefste Teilnahme auszusprechen und heute am Sarge Faures einen Kranz niederzulegen.

Der deutsche Kaiser läßt sich bei der Beichenfeier des Präsidenten Faure durch eine besondere Mission vertreten.

Der Polizeipräsident traf gestern abend umfassende Maßnahmen, um etwaigen Versuchen, die Ruhe zu stören, vorzubeugen.

Dupuy teilte dem Ministerrat mit, der Senatspräsident habe den Zusammentritt des Kongresses zur Wahl des neuen Präsidenten auf morgen mittag 1 Uhr festgesetzt. Nach dem Conseil begaben sich alle Minister ins Elysee, um der Familie Faure ihr Beileid auszusprechen. Die Beisetzung wird Nationalsache sein.

Paris, 17. Febr. Als Kandidaten werden Dupuy, Freychet, Bourgeois, Brisson, Cambon und Constans von einzelnen Blättern für Bewerber um die Präsidentschaft gehalten.

Manila. Wie die „Times“ von hier melden fand gestern vormittag in der Nähe Manilas ein Gefecht statt. Die Eingeborenen rückten von Paleros vor und griffen die amerikanische Stellung an. Die Eingeborenen wurden dreimal zurückgeschlagen und zogen sich unter Mitnahme der Toten und Verwundeten zurück.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

- 19. Februar: Milde, vielfach bedeckt mit Regen und Nebel.
- 20. Februar: Milde, meist trübe, vielfach Niederschlag. Stellenweise neblig.
- 21. Februar: Tags meist milde. Nachts ziemlich kalt, wolfig. Beschäftige Winde.
- 22. Februar: Wenig verändert, vielfach Niederschlag. Stark windig. Sturmwarnung.

Fragen Sie Ihre Bekannten, die Katholischen Malzaffee schon verwenden und hören Sie deren Urteil über dieses Fabrikat. Sie werden bestätigen finden, daß dieses Produkt ebenso befriedigend wie wohlschmeckend ist, daß man durch seine Verwendung als Zusatz den Bohnenmalzaffee im Geschmack sogar verbessern, den „Katholiker“ aber auch als besten Kaffee-Ersatz für sich allein — also pur — trinken kann. In beiden Eigenschaften ist der nach patentiertem Verfahren hergestellte „Katholiker“ bereits in vielen Tausenden von Familien ständig im Gebrauch. 1265

„Henneberg-Seide“

— nur leicht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — Schwarz, weiß und farbige, von 25 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben u. Drucken. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend. 4445 G. Henneberg's Seiden-Fabriken (K. u. K. Hof.), Zürieh.

Das Beste der Gegenwart!

Gebrauchen Sie für Ihre Wäsche nur Grämer & Neuenhagen's Panama-Holz-Wasch-Extrakt.

— Ohne Bleiche — Schönste Wäsche. — 5270 Das Beste der Gegenwart. — Ueberall à 15 Pf. erhältlich.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Meyer in Garmen.

Kaufhaus Meyer & Günther

Steinplatz.

DORTMUND.

Steinplatz.

Freitag den 17.,
Sonabend den 18.,
Montag den 20.,
Dienstag den 21.,
Nur 4 Tage

zu wirklichen **Ausnahmepreisen.**

204

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Kirche.
Sonntag Invocavit.
Hauptgottesdienst 10 Uhr vormittags:
Pfarrer Hertelmann.
Anstellung des heiligen Abendmahls.
Jugendgottesdienst 2 Uhr nachmittags:
Witar B. d. m. n.
Abendgottesdienst 5 Uhr.
Pf. T. m. n.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonntag den 19. Februar.
Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Feier des heiligen Abendmahls.
Pastor Geibel.
Katholische Gemeinde.
Friedhofweg 45.
Sonntag, den 19. Februar 1899, nach-
mittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt
(Herr Pfarrer Moog-Dortmund).
Jungenfrauen-Verein:
Sonntag 4 Uhr: Versammlung
im alten Böhleischen Hause in der
Kirchstraße.
Jünglings-Verein:
Sonntag 8 1/2 Uhr: Unterhaltung.
Dienstag 8 1/2 Uhr: Bibelbe-
sprechung.
Freitag 8 1/2 Uhr: Unterrichts-
stunde.

Holz-Verkauf

Haus Velmede.

Montag den 20. d. Mts.,
morgens 10 Uhr,
soll im District Beckhof in der Nähe bei Holthöfer:
125 Mr. Rottannen, zu Bauholz,
Leiterbäume, Latten und Baum-
pfähle passend,
2000 Stk. Bohnenstangen

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Töddinghausen.
Sämtliche Kolonialwaren
empfehlen.
J. Brombach.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch, 22. d. M., morgens 10 Uhr,
werden verkauft:

1. Im District An der Bever: 56 Buchenstämme,
2. „ „ Lerche: 39 Saufen Birken-
stangen.

Zusammenkunft an der Beverbrücke, Weg nach Rünthe. 205
Haus Red. Rommeswinkel.

Zum 1. April oder Mai
eine Wohnung
zu vermieten, 4 Zimmer,
Stallung, Gartenland.
Bergcamen. 184
Gustav Rediger.

Am
Montag den 20. Febr. cr.,
nachmittags 4 Uhr,
werde ich in der Kaiserstr., Sammel-
platz bei dem Wirt B. d. m. n.:

1 Sofa
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.
Harbach,
Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung
von 3 Zimmer, Keller, Stall
und Garten (sofort oder bis zum
1. Mai d. J. an eine stille Fa-
milie zu vermieten).

W. Bleichmidt,
Bajercourt.
Anstreicher-Lehrling
auf sofort oder Oftern gesucht. 166
Camen.
J. Combrink.

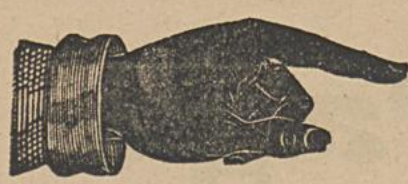
3. Ziehung d. 2. Klasse 200. Kgl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 18. Februar 1899, nachmittags.
Für die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden
Nummern in Klammern beigefügt.
(Cine Gewähr.)
137 98 201 44 591 (150) 623 42 792 1100 403 714
35 2028 89 130 40 207 76 958 87 543 788 3023 62 249
23 559 610 84 744 76 4048 255 80 594 615 28 731 89
891 935 75 (150) 5005 68 207 76 678 749 15001 845
6078 138 267 406 49 767 948 95 (150) 7180 96 245 692
782 840 47 4016 187 89 269 (300) 93 303 86 441 640
0098 246 437 64 552 775
10022 67 122 22 58 87 453 73 88 578 904 26 34 92
11073 85 109 214 96 318 560 645 71 705 51 902 12046
172 437 67 92 569 81 635 13115 37 216 881 490 593
629 45 51 96 956 14077 103 308 44 43 66 402 15014
39 46 396 486 672 334 97 877 814 88 16085 421 506
58 637 47 727 913 38 92 17780 88 92 153 206 (300)
15 493 689 784 380 748167 647 74 19152 89 266 389
448 52 74 685 758 88 886
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717 83 836 933
34000 243 407 (300) 52 95 656 61 (150) 66 35005 43
114 35 207 73 (150) 494 578 691 (150) 590 990 32046
57 98 587 401 521 68 785 37024 516 967 74 99 35128
474 905 20 32 99 687 766 867 39274 98 533 960 91 (150)
24078 267 509 25 684 796 831 21075 176 381 457
87 589 640 74 78 849 70 974 84 22012 142 72 374 555
667 76 232 50 77 233 91 303 539 59 704 11 408 57
224023 47 66 269 73 861 629 87 25031 103 91 248
308 408 79 517 61 31 743 64 75 859 977 26097 258
615 856 60 934 27061 163 302 49 50 460 797 843 72
955 67 24023 165 332 482 20074 107 72 414 48 51
632 62 88 707 816
340025 188 202 90 308 8 740 76 938 31048 (150)
294 316 91 (150) 95 99 707 34 902 16 34 50 24380
217 868 71 904 30 63 33186 431 503 717

Die Firmen in Lütgendortmund, Castrop und Herne stehen mit uns in keiner Beziehung.

Reste etc. = Ausverkauf.

Unser bekannt billiger



Reste-Ausverkauf



beginnt Montag, den 20. Februar und endet Mittwoch, den 1. März.

Reste, ganz wollene schwarze Stoffe, auch für Konfirmanden-Kleider geeignet.

Reste, einfarbige und gemusterte Kleiderstoffe.

Reste, Burkin und Kammgarn, worunter viele Anzug- und Hosenstoffe.

Reste, Gardinen, Möbelstoffe, Rouleaux.

Reste, Barchend, Leinen, Halbleinen, Bettuch-leinen.

Reste, Schürzen, Siamosen, Druck, Pique's etc. etc.

Um mit den in großen Massen angesammelten Resten schnellstens zu räumen, verkaufen wir sämtliche Reste zu auffallend billigen Preisen.

== Besonders günstige Gelegenheit für Konfirmanden-Kleider. ==

Gebrüder Kaufmann,

DORTMUND.

Fernsprecher 478.

Westenhellweg 44-46.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 1/1 Uhr unsere liebe Grossmutter, Schwiegermutter und Tante, die Witwe

Maria Anna Voss

geb. Schule

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem mit Geduld ertragenen Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 74 Jahren.

Camen, den 16. Februar 1899.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 1/3 Uhr statt.

Meiner geehrten Kundschaft teile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich das bisher von mir geführte **Herren-Konfektions-Geschäft** aufgegeben habe und bei der Firma **F. W. Heineke** hier als **Leiter** des von genannter Firma neu eingerichteten

Maßgeschäfts

eingetreten bin.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich meine geehrte Kundschaft höflichst, mir dasselbe auch in meiner neuen Stellung bewahren zu wollen und soll es mein Bestreben sein, mir nach wie vor durch exaktes Arbeiten und Pünktlichkeit die Zufriedenheit meiner werten Kunden zu erhalten.

Camen, den 15. Februar 1899.

Achtungsvoll

Th. Höpker.

Neueste Tuchmuster

203

franko an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Kollektion bestellt, franko eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrnanzüge, Ueberzieher, Jeppen und Mäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen- und Livrée-Tuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **alles franko** — jedes beliebige Maass zu billigsten Preisen, unter Garantie für mustergetreue Ware.

für Mk. 5.70
3,00 mtr. Buxskin zum Anzug, sehr dauerhaft

für Mk. 11.20
3,20 mtr. Satintuch zum schwarzen Tuchanzug

für Mk. 7.50
3,00 mtr. Cheviot zum Anzug, braun, blau, schwarz

für Mk. 7.70
2,20 mtr. modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel

für Mk. 11.80
3,10 mtr. Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun, schwarz

für Mk. 13.50
3,00 mtr. feinen Cheviot-Loden zum modernen Anzug, olive, braun, grau

für Mk. 16.50
3,00 mtr. feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun, schwarz

für Mk. 9.45
2,10 mtr. Stoff zum modernen Ueberzieher, hell- u. dunkelfarbig

für Mk. 14.70
3,00 mtr. feinen Meltonstoff zum modernen Anzug, hell und dunkelfarbig

für Mk. 2.50
2,50 mtr. Engl. Leder zur dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxskins, Cheviots und Loden** von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Alle Aufträge franko! — Umtausch gestattet!

Tuchversandthaus H. Ammerbacher
Augsburg.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2

Aufn. findet statt in 3 Klassen.
Für ein Kolonialwarengeschäft in Camen wird zu sofort oder Ostern ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter Sohn reichlicher Eltern (evang.) als

Lehrling

gesucht.
Meldungen nimmt die Geschäftsstelle der Camener Zeitung entgegen.

Land-Verpachtung
Überberge!
Zwei Rüggen
Älderland,

hinter dem Red'schen Pastorat-Garten liegend, sind durch mich anzupachten.

Camen, 188

f. Herbrechter gnt. Römer.

Enche sofort oder zu

Ostern einen

Aufreicher-Lehrling.

Oberaden. Heinrich Kötter.

Bekanntmachung.

Die Gelsenkirchener **Bergwerks-Mitengesellschaft** zu Rhein-Elbe bei Gelsenkirchen beabsichtigt, auf dem Grundstück Flur 22 No. 516/72 der Steuergemeinde Camen, belegen an der Chaussee Camen-Lünen, ein Meisterwohnhaus nebst Stallgebäude zu errichten.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gebracht, etwaige Einwendungen nicht privatrechtlicher Natur binnen 21 Tagen nach Ausgabe dieses Blattes bei dem Unterzeichneten schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen; nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr gemacht werden.

Zur mündlichen Erörterung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin vor dem Unterzeichneten

auf Sonnabend, den 11. März d. J.,

vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Polizeibureau

mit dem Bemerken anberaumt, daß im Fall des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Camen, den 16. Februar 1899.

Die Polizei-Verwaltung:

v. Basse.

200

Die Mitglieder des **Kleinkinderschul-Vereins** werden hierdurch den Satzungen gemäß zur **General-Versammlung** auf **Dienstag den 21. Febr., nachmittags 5 Uhr,** im Lokale der Kleinkinderschule ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:
1. Rechnungslegung für 1898.
2. Festsetzung des Stats für 1899.
3. Jahresbericht.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorsitzende: Pröbsting.**

Am Sonntag den 26. d. M. werden bei mir

Rölschen

ausgewürfelt.

Hierzu ladet freundlich ein

Überberge.

W. Mast.

Zwecks Gründung eines **Naturheil-Vereins** **Sonntag den 19. Februar: Versammlung** beim **Wirt Schnickmann, Methler.**

(Eintritt frei.)
(Anfang nachmittags 4 Uhr.)

Vortrag

des Herrn **W. Frick-Bielefeld:** „**Naturngemäße Heil- und Lebensweise.**“

Freunde der Sache werden hiermit herzl. eingeladen, auch Frauen willkommen.

Mehrere Freunde des Naturheilverfahrens.

Sonntag den 19. d. M. werden bei mir

Brotkrütschen ausgetheilt.

Zum Besuch ladet freundlich ein

C. Kilfit, Camen.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Zweites Blatt.

Deutschland.

— **In der Budgetkommission** des Reichstags wurde Dienstag die Beratung der **Militär-
vorlage** mit der Neuorganisation der Armee-
korps fortgesetzt. Nach dem Referat des Abg.
Bassermann wurden die Mehrausgaben hierfür
betragen: an fortwährenden Ausgaben 1819 579 M.,
einmalige Ausgaben 17—18 Millionen.

Bei der Abstimmung wird die eine der beiden
Militärvorlagen, nämlich die Novelle zum Militär-
gesetz vom 2. Mai 1874, welche die Neuorgani-
sation der Armee korps betrifft, bei voll be-
sehter Kommission mit 20 gegen 8 Stimmen
angenommen.

Dafür stimmen die beiden konservativen Parteien,
die Nationalliberalen, Freisinnige Vereinigung und
das Centrum geschlossen.

Dagegen stimmen Freisinnige Volkspartei, süd-
deutsche Volkspartei, Sozialdemokratie und Polen.

Hierauf wird über die in der Vorlage über die
Friedenspräsenzstärke geforderten 525 Ba-
taillone Infanterie abgestimmt. Die Position
wird mit 15 gegen 10 Stimmen ange-
nommen. Dr. Lieber hatte sich hier, wie er
erklärte aus Gründen der Geschäftsordnung, der Ab-
stimmung enthalten.

In der Mittwochssitzung der Budgetkommission
des Reichstages erklärte der Kriegsminister, er sei
der Überzeugung, daß wir bei der 23jährigen
Dienstzeit bleiben. Das Prinzip stehe fest.
Hinsichtlich der Modalitäten seien jedoch noch keine
Mitteilungen möglich, weil es an Erfahrungen
mangele. Soviel sei sicher, daß wir nicht zur
vollen 33jährigen Dienstzeit zurückgehen.

— **Als weitere Bekämpfung des Bomben-
schwindels** erhielt die „Optone“ nach einem römischen
Telegramm des „E.“ von erster Seite aus Alex-
andria Einzelheiten über das bekannte angebliche
Attentat gegen den deutschen Kaiser.
Hiernach hat die Kammer des italienischen
Konsulargerichts die Anklage auf ein geplantes
Attentat wegen Mangel aller Beweise hat-
sächlich fallen gelassen und erhebt nun An-
klage wegen gewöhnlicher anarchistischer Umtriebe.
Daß die aufgefundenen Bomben von
einem in diesem Netze bewanderten So-
zialisten angefertigt und dem Wirt Pinelli
insgeheim ins Haus geschmuggelt wurden,
ist gleichfalls konstatiert, ja der Verhaftete
hat bereits ein diesbezügliches Geständnis abgelegt.
Die Akten des auf eine ganz minimale Bedeutung
reduzierten Prozesses wurden, wie bereits bekannt,
dem Appellhof in Ancona übermittelt.

Frankreich.

— **(Vom Dreifuss-Skandal.)** Die An-
hänger des Generalstabes haben ausgerechnet, daß
von den 46 Richtern der vereinigten drei Kammern

des Kassationshofes mindestens 25 entschiedene
Gegner der Revision seien. Jedenfalls werde
Dreifuss nicht für unschuldig erklärt, sondern vor ein
neues Kriegsgericht gestellt werden. Diese
Hoffnung der Nationalisten scheint nicht ganz unbe-
gründet zu sein. Der Präsident Mazeau hat, ehe er
sein Gutachten abgab, bei den meisten Mitgliedern
der Versammlung und Zivilkammer Umfragen gehalten,
und diese sprachen sich fast ausnahmslos dafür
aus, daß die Revisionssache der Kriminalkammer ent-
zogen werde.

Amerika.

— **In dem Kriege der Philippinen** mit
den Amerikanern hat ein neuer großer Kampf
stattgefunden. Die Amerikaner haben Flo-
Flo erobert, jene vielgenannte Stadt auf der
Insel Panay, die von den Spaniern den Philippinen
übergeben worden war, und deren Räumung die
Amerikaner schon seit längerer Zeit forderten.

Westfalen und Rheinland.

! **Camen, 15. Februar. (Organisation der po-
lizeischen Polizei im Industriebezirk.)** Im „Staats-
anzeiger“ wird nachstehendes an den Minister des
Inneren Herrn v. d. Rode gerichtet und von diesem
gegengezeichnet königlicher Erlaß veröffentlicht:
„Auf den Bericht vom 10. Januar d. J. genehmige Ich,
daß in den Regierungsbezirken, in denen die Verhält-
nisse es erforderlich machen, zunächst in den Regierungs-
bezirken Arnsberg und Düsseldorf, den Re-
gierungspräsidenten in Angelegenheiten der Landespolizei
Bezirks-Polizeikommissionen mit dem Range der Polizei-
inspektoren beigegeben werden.“

! **Camen, 15. Febr. (Schöffengerichtssitzung.)**
In der heutigen Schöffengerichtssitzung fungierten als
Schöffen die Herren Betriebsführer Thümmel, Berg-
camen und Landwirt W. d. L. Mann. Nebenher ab-
gehandelt wurde 1. gegen den Bierhändler S. St. aus
Königsborn, der sich hatte an seinem Wagen ein
nicht ordnungsmäßiges Schild und wird er hierfür mit
einer Strafe von 2 Mark belegt. — 2. Die Bergleute
Gebr. J. aus Heeren werden wegen Schlägerei jeder
zu einer Geldstrafe von 15 Mark verurteilt. — 3. Der
Bergmann C. B. aus Camen angeklagt wegen Sach-
beschädigung wird hierfür mit einer Geldstrafe von
10 Mark bestraft. 2 Sachen wurden verlagert.

! **Barop, 15. Februar. (Blutvergiftung.)** Der
Direktor der Baroper Maschinenbauanstalt, Herr Alberts,
zog sich eine kleine Verletzung zu, welche Blutvergiftung
im Gefolge hatte und den Tod des geachteten Herrn
herbeiführte.

! **Bombard, 15. Febr. Ein schweres Unglück**
hat sich leider wieder hier, und zwar auf der Zeche
„Glückauf Tiefbau“ (Schacht Giesbert) ereignet. Drei
Arbeiter, Stallener, welche mit Holzseilen beschäftigt
waren, wurden plötzlich von hereinbrechendem Gestein
verhüttet. Mit größtem Eifer machten sich die Mit-
arbeiter sofort daran, die unglücklichen Kameraden aus
ihrer schrecklichen Lage zu befreien. Leider sollte ihr
Ehru nicht von Erfolg gekrönt sein. Zwei der Ver-

stümmten, Brüder, waren so schwer getroffen worden,
daß sie auf der Stelle getötet waren, während der dritte
infolge äußerst schwerer Verletzungen auch nur wenig
Hoffnung auf Genesung hat. Derselbe wurde in das
hiesige Krankenhaus geschafft.

— 15. Februar. **Schon wieder** ist ein
Unglücksfall von „Glückauf Tiefbau“ zu melden, der
ein blühendes Menschenleben gefordert hat. Der Stall-
meister Schausler, welcher ein junges Pferd einfahren
wollte, geriet hierbei zu Fall. Er kam dabei so un-
glücklich unter die Räder eines Förderwagens, daß ihm
der Halswirbel zermalmt wurde und er infolge dieser
schweren Verletzung sofort verstarb. Frau und ein
Kind beweinen in dem Verunglückten ihren Ernährer.

! **Herold, 15. Febr. Von einem eigenartigen**
Unglücksfall wurde ein 18 Jahre alter junger Mann
betroffen. Derselbe trug einen Dolch offen in der Tasche.
Als er sich nun bückte, traf ihn der Dolch in den Unter-
leib, sodaß eine innere Verblutung eintrat, die dem Un-
glücklichen das Leben kostete.

! **Sollingen, 15. Febr. (Mord und Selbstmord-
versuch.)** Gestern vormittag kaufte ein Mann aus der
Blumenstraße in einer hiesigen Waffenhandlung einen Re-
volver nebst 50 scharfen Patronen. Dann begab er sich
in die nahegelegene Wohnung seiner Braut, einer Witwe,
und gab einen Schuß auf dieselbe ab, schoß aber fehl;
zwei Schüsse, die er alsdann auf sich richtete, durchdrangen
nur seinen Hut. Der Mann wurde sofort festgenommen
und von ihm verwendete Revolver samt Patronen be-
schlagnahmt.

! **Adeln, 15. Febr. Zu dem Vorgang auf der**
Schiffbrücke zu Dorn veröffentliche die „Eriker Zeitung“
folgende Mitteilung: „Die unglückliche, bedauernswerte
Dame ist die in Eriker bekannte frühere Opernsängerin
Alice Nowa-Boedler. Die Annahme, daß Eiferstich den
Grund der verzweifelten That gebildet habe, erscheint
nach einem uns gültig zur Verfügung gestellten Briefe,
den Frau Hammerstein am 8. d. M., also am Tage vor
der Katastrophe, an eine befreundete Familie in Eriker
richtete, durchaus hinfällig, denn der Brief atmet Zu-
friedenheit, große Liebe zum Gatten, Lebensfreude. Nur
irgend ein spontaner Einfluß kann sie so in Aufregung
versetzt haben, daß sie ihrer Sinne nicht mehr mächtig
war. Bei dem Verstande, sie zu retten, hat ihr Mann das
Leben gelassen. Ein tragisches Ende eines Bundes, der
aus reiner Neigung und nach Überwindung mancher
Schwierigkeiten geschlossen war.“

Vermischtes.

— **Haussuchungen in der Spielfaule**
haben in neuester Zeit wiederholt stattgefunden. Die
Mafregel richtete sich nicht nur gegen die Haupt-
beschuldigten, sondern auch gegen einen in der Affäre
nicht genannten von S. Der Untersuchungsbehörde
lag daran, Aufschluß über die Verbindungen der
Verdächtigten zu erhalten. Der Zweck ist aber dem
Vernehmen nach nicht erreicht worden.

— **Mordversuch und Selbstmord.** Gestern
morgen gegen 7 Uhr verübte der Maurermeister
August Stroh aus Halle a. S., welcher mit seiner
Frau bei einem Schneidermeister in Berlin

ein möbliertes Zimmer bewohnt, einen Mord-
versuch gegen seine Frau, indem er aus einem Re-
volver mehrere Schüsse gegen sie abfeuerte, von
denen einer die Frau am Kopf verletzete, und erschöpf
sich alsdann selbst.

— **Ferdinand von Schill** der berühmte
preussische Kavallerie-Offizier, erbenete im Jahre
1807 sieben schöne arabische Pferde von Napoleon,
welche diesem geschenkt worden waren. Napoleon,
über diesen Verlust in Wut geraten, setzte einen
Preis von 100 Dukaten auf Schills Kopf. Schill
kehrte sich wenig an die Drohungen des französischen
Kaisers, auf dessen Kopf er in Erwiderung ebenfalls
einen Preis setzte und, um zu zeigen, wie niedrig
er ihn schätzte, bot er nur eine ganz geringe Summe.
Napoleon, der seine Pferde sehr gern zurückhalten
hätte, sandte zu Schill und ließ sie verlangen, indem
er versprach, dafür viertausend Kronen in Gold, oder
was sie sonst wert sein möchten, zu zahlen. Wegen
dieser Sache sandte Napoleon einen Brief an Schill
mit der Adresse: „Au capitaine des brigades,
Schill.“ (An den Ränberhauptmann Schill.) —
Schills Antwort lautete darauf wie folgt: „Werter
Bruder! Ich bin umfomehr erfreut, sieben Pferde
von Dir genommen zu haben, als ich sehe, daß Du
so großen Wert auf sie legst; ich kann aber die vier-
tausend Kronen um so mehr nicht annehmen, da ich
durchaus kein Geld nötig habe, und sollte ich Be-
dürfnis dafür haben, so werde ich sie genügend in
den Kriegstriebe der französischen Armee finden,
welche ich überzeuge bin, zu nehmen. Falls Du
jedoch, anstatt dessen, die vier Pferde, welche Du
vom Brandenburger Thor in Berlin gestohlen hast,
ersehen willst, so sollst Du die von mir genommenen
ohne weitere Zahlung haben.“ Diesen Brief an den
Kaiser adressierte Schill wie folgt: „Au colonel
des tous les brigades, mon honorable frere,
Napoleon.“ (Dem Obersten aller Ränber, meinem
ehrenwerten Bruder, Napoleon.)

— **In Schönaich bei Offenbach** wurde
Nachts das 23 Jahre alte Dienstmädchen Joss im
Haufe ihrer Dienstherrin ermordet aufgefunden.
Es scheint Raubmord vorzuliegen.

— **Von einem Eisenbahnunglück** wird
aus Saint Quentin berichtet. Dort fand am
Sonntag ein Zusammenstoß zweier Schnell-
züge statt, welche aus nördlicher Richtung kommend,
einander folgten, wobei der eine in den andern hinein-
fuhr. Von den Fahrgästen wurden dreißig ver-
wundet, zum Glück nur leicht. Schwer verletzt
ist nur ein Infanteriehauptmann aus Valen-
ciennes, dem ein Bein abgenommen wurde.

— **Eisenbahnunglück.** Der Schnellzug,
welcher in Stuttgart nachts zwischen 3 und 4 Uhr
eintrifft, entgleist auf dem Bruchsaler Bahnhofe
beim Durchfahren einer Kurve. Die Maschine stürzte
um. Ein Reisender aus Frankfurt a. M. wurde
getötet, eine andere Person schwer verletzt.
3 Wagen wurden zertrümmert.

— **Niedergebrannt.** Die Irrenanstalt
des Staates New-York in Yantion ist gestern

Sinnsprüche.

Volksgunst hält sich, wie im Großen, so auch im
Kleinen an den Erfolg und darin liegt ein gutes Stück
gesunden Denkens, welches nur da falsch schließt und
verderblich wird, wo der Erfolg in seinen Mitteln und
Zwecken unmoralisch oder der Person und der Sache nach
ein unbedeutender ist.

L. Angengruber.

Das sicherste Zeichen, mit großen Eigenschaften ge-
boren zu sein, ist, keinen Reiz zu kennen.

La Rochefoucauld.

Woan wir Menschen leben? Wer das wüßte!
Wir landen ungewollt an unbekannter Küste;
Durchzieh'n die Inseln, leiden Not und Pein
Und schiffen drüben uns ins Grenzlos ein.
Friedrich Schlegel.

Das Doktorhaus.

Roman von Adolf Hühelburg.

(Fortsetzung und Schluß.)

17.

Frühling war es wieder, wundervoller Mai und
Friede.

Der große Kampf auf den Schlachtfeldern
Frankreichs war ausgerufen. Die Heere kehrten
langsam zurück. Die Welt atmete auf. Aus dem
tiefsten, innersten Herzen bringender Jubel erfüllte
alle Freunde des neuen Reichs. Nur die Feinde
schlichen gefesselt Hauptes und eine Verwundung
auf den Lippen einher. Aber man achtete ihrer nicht.

Auch Nobelsberg und Paul Arno waren in die
Heimat zurückgekehrt; Paul wußte ja, daß es seine
Heimat sei, wenn auch andere es nicht wußten. Des-
halb zog es ihn hierher nach den tiefgrünen Thälern
und den Bergen, auf denen die Tannen himmelan
stiegen.

Aber es führte ihn auch eine Pflicht nach
Goldenburg.

In dem Testamente, das Hugo, Fürst von
Goldenburg, vor Zeugen in Nancy aufgelegt, be-
fanden sich folgende drei Bestimmungen, die in Gold-
burg, als sie bekannt wurden, nicht geringes Auf-
sehen erregten.

Die erste lautete: Ich bestimme hierdurch, daß
sämtliche Gegenstände, ohne Ausnahme, die sich in den
Zimmern der verstorbenen Fürstin Marie, geborenen
Gelsberg, befinden, dem Waler Herrn Paul Arno
übergeben werden. Noch lieber würde es mir sein,
wenn mein Erbnachfolger diese Zimmer in ihrem
jetzigen Zustande erhielt und sie jederzeit dem Herrn
Paul Arno zur Verfügung stellte, so daß er sie als
die seinen betrachten kann.

Ich bestimme ferner, daß aus meinem Privat-
vermögen das Haus des verstorbenen Doktors Gels-
mann angekauft und Herrn Paul Arno zum Geschenk
überwiesen werde, mit allen Inventarium, etwa vor-
handenen Wertgegenständen, falls solche vorhanden
sind, natürlich die, welche den Erben des Doktors
zufallen, ausgenommen.

Ich bestimme oder wünsche ferner, daß bei der
Beisetzung meiner sterblichen Überreste Herr Paul
Arno die erste Hand voll Erde auf meine Gruft
werfen möge, und ich erlaube meine Erbnachfolger
und Verwandten, Herrn Paul Arno als denjenigen
in Ehren zu halten, der mir in dieser Welt am
nächsten gestanden.

Diese Bestimmungen waren Paul mitgeteilt
worden, als er sich noch in Frankreich befand. Er
hielt es für seine Pflicht, auch die letzte zu erfüllen.
Die Goldburger, tief betrübt über den Selbsttod
ihres Fürsten, dessen Schwägerin jetzt längst vergessen
waren, während seine wahrhaft guten Eigenschaften
in dem hellen Lichte der Erinnerung strahlten, hatten
es sich nicht nehmen lassen, ein eigenes großartiges
Grabmal im Park für den letzten Goldburger zu
errichten. Eigentümlich genug sollte sich dieses Denk-
mal gegenüber der Bank mit dem Kreuz erheben,
vor welcher damals die Wege gestanden, aus welcher
Graf Manefeld das Kind seines Feindes geraubt.

Es war nicht leicht für Paul, seine Ruhe zu be-
wahren, als er an der Seite Nobelsbergs und in-
mittlen der Verwandten des Fürsten der Feierlichkeit
beizuhöhen und die erste Hand voll Erde auf das
Grab des Bruders warf. Was mochten all die
fremden Menschen denken? Keiner wußte die ernste,
erschütternde Wahrheit. Für die Welt wurde hier
der letzte Goldburger in die Gruft gesenkt — und
doch stand hier der wahre Sproß in voller und
edler Jugendkraft neben dem offenen Grabe, tiefes
Leid im Herzen über das frühe Ende des Un-

glücklichen, den die Kunde von der Wahrheit in den
Tod getrag.

Das Gesicht des Hauses nahm Paul an. Er
sagte sich, daß er kein Recht habe, die letzten Wünsche
des Verstorbenen abzulehnen. Begriff er doch nur
zu gut, welche Gedanken den Fürsten in der Ein-
samkeit des Sterbelagers gequält hatten, und wie
sehr derselbe bemüht gewesen war, dem rechtmäßigen
Bruder gerecht zu werden, ohne doch selbst den
Mafel seiner Geburt eingestehen.

Das Haus war bereits entfernten Verwandten
des Doktors zugesprochen und von diesen gern an
die Erben des Fürsten für einen mäßigen Preis
verkauft worden. Als Paul das Haus betrat, das
sein Eigentum war, forschte er sogleich nach
den Aufzeichnungen des Doktors. Er wollte sie
vernichten.

Aber er fand das geheime Fach leer. Alle, auch
die sorgfältigsten und vorsichtigsten Nachforschungen
führten nicht auf die Spur, wo das Schriftstück, das
hier aufbewahrt worden, geblieben sei.

Hatte der Fürst mit seiner testamentarischen Be-
stimmung, daß Paul Besitzer des Hauses werden
sollte, die Absicht verbunden, daß derselbe das Schrift-
stück an sich nehme und vernichte, so war diese Ab-
sicht leider nicht in Erfüllung gegangen. Irgend
ein anderer war zuvor gekommen. Paul ahnte, wer
die Aufzeichnungen des Doktors entwendet, und seine
Ahnung sollte sich später als richtig erweisen.

Paul wohnte jetzt bei Nobelsberg. Der Auf-
enthalt in der „Wilhen Tande“ gefiel ihm nicht
mehr, da man ihm dort zu viel Aufmerksamkeit er-
wies. Er war für die ganze Gegend zur Berühm-
theit geworden, man zerbrach sich den Kopf über seine
Beziehungen zu dem letzten Goldburger — das war
nicht nach seinem einfachen Sinn. Er freute sich
des Umgangs mit Nobelsberg, und vermied, soweit
dies möglich war, jede andere Begegnung.

Der „Eisenbaron“ stand in größerem Ansehen
als je. Ständiger Brief hatte alle die kleinen
Zweifel, die bisher noch bei diesem oder jenem ge-
herrschte, beseitigt. Das eiserne Kreuz schmückte jetzt
seine Brust — auch die des wackeren Fritz Kufelow.
Man wußte jetzt — was früher ein Geheimnis für
die Menge gewesen — daß er die Gräfin Helene
liebe, und jeder gönnte ihm die guthertzige freundliche
Dame.

Aber was nutzten diese Wünsche? Verschlössener,
zurückhaltender, mürrischer als je lebte Graf Man-
feld auf seinem Schloß. Helene schrieb ihrem Ver-
lobten, daß mit dem Vater nicht zu sprechen sei.
Er schiene zuweilen geistesabwesend. Sollte sie ihn
verlassen, offen mit ihm brechen? Das wurde ihr
doch schwer. Sie hat in ihren Briefen Nobelsberg
immer und immer wieder, doch noch zu warten, es
würde ja besser werden. Aber Nobelsberg mochte
nicht mehr warten.

„Ich begreife vollkommen alles, was Helene fühlt“,
sagte er eines Tages zu Paul. „Vielleicht würde
ich, wenn ich an ihrer Stelle wäre, nicht anders
handeln. Und doch sage ich mir, es muß — es
muß ein Ende gemacht werden. Wir verblühen beide,
wir vergreifen uns. Ich muß es auf das Äußerste
ankommen lassen. Helene muß das Haus ihres
Vaters verlassen und die Meise werden. Er kann
sie enterben — was liegt mir daran? Wir haben
genug, um hier in der Provinz ein anständiges Haus
zu führen und wohl noch etwas mehr. Ich werde
ihre morgen schreiben. Sie muß einwilligen.“

Sie waren auf dem Wege, den Paul damals
gegangen, als er Rosa Manefeld und später den
Fürsten und Bertha Gumb traf. Nobelsberg
wollte auf der Fäuste des Feindes umkehren, aber Paul
drängte ihn weiter. Es war ihm, als müsse sich
dort oben, auf der Stelle, auf der er die Gräfin
Rosa getroffen, wieder etwas erfreuliches ereignen.
Auf Nobelsbergs Gedanken eingehend, mit ihm
die Zukunft besprechend, zog er den Freund mit
sich fort.

Und wahrlich — als sie aus dem jungen Nadel-
holz herastraten auf den Platz, wo man Schloß
Manefeld und die Ausläufer des Gebirges und
die Ebene im Norden überblicken kann — da
sahen sie auf der Bank die beiden Schweflern,
die sich überaus und erdend erhoben. Mehr als
zehn Monate waren vergangen, daß sie sich nicht
gesehen.

Nobelsberg eilte zu Helene, ergriff ihre Hand
und küßte sie. Bald hatten sie sich ein wenig ent-
fernt und gingen in den Waldweg hinein, aus dem
damals der Fürst mit Bertha Gumb herausgetreten
war. Paul hatte die Komtesse Rosa gebeten,
sich zu setzen, und sie war dieser Aufforderung nach-
gekommen.

morgen niedergebrannt wobei 17 Wahn-
sinnige umgekommen sein sollen.

Der letzte Freiheitskämpfer.

Am 11. Februar trat in Wolgast August Schmidt in sein 105. Lebensjahr ein. Er ist der letzte der Freiheitskämpfer von 1813/15. In guten äußeren Verhältnissen, von liebender Sorgfalt der Seinigen umgeben, verlebte der alte Herr fröhlichen Lebens und Geistes den ruhigen Spätabend seines Lebens, wenn auch Gehör und Gesicht nachgelassen haben und der Rücken gekrümmt ist. Der letzte Veteran hat eine unruhige, stürmische Jugend zu durchleben gehabt. Als 18jähriger Jüngling trat Schmidt am 17. März 1813 als freiwilliger Jäger in die Armee. Er focht bei Danten, Jüterbog, Großbeeren und Dennewitz und in der dreitägigen Schlacht bei Leipzig und überlebte zweimal den Rhein. Gern erzählt er, wie beim ersten Male der alte Blücher seinen Truppenteil mit den Worten begrüßte: „Na! o! o! Pommern, nu soll'n si fränzösisch sterben.“ Bei Plauen am 16. Juni und bei Waterloo am 18. Juni 1815 stand Schmidt im heftigsten Feuer. Seine Vorgesetzten gaben ihm das Zeugnis eines unerschrockenen, tapferen Kriegers. — Das Haus, in welchem der alte Herr seinen Lebensabend verlebte, war durch Ostpreußen und Preußen festlich geschmückt. Die größte Freude bereite ihm jedoch der Kaiser durch Ueberendung einer Kabinettsphotographie des Kaisers Wilhelm I. Der Spende folgte ein Telegramm folgenden Inhalts: „Wie ich zu meiner Freude höre, vollenden Sie heute ihr 104. Lebensjahr. Indem ich Ihnen zu dieser seltenen Feier meine Glückwünsche sage, begrüße ich gleichzeitig in Ihnen den vielleicht letzten Mittkämpfer für Preußens Befreiung vom Joch der Fremdherrschaft. Möge Ihnen das Bild weiland Kaiser Wilhelm I., welches ich Ihnen heute habe ausgeben lassen, ein Beweis meiner freundschaftlichen Teilnahme an dem Gottesgelingen sein, der Sie, den Veteranen aus des Kaisers Jagentagen, das geehrte Vaterland erleben und bis auf den heutigen Tag seiner Größe sich erfreuen ließ.“

Wilhelm R.

Das Urteil im Pöbtauer Prozeß.

welcher mit einer Verurteilung der Angeklagten zu insgesamt 53 Jahren Zuchthaus, 8 Jahren Gefängnis und 70 Jahren Ehrverlust endete, wird jetzt im „Dresdener Journal“ veröffentlicht. Dasselbe stellt den Thatbestand folgendermaßen dar:

Am 6. Juli 1898 hatte auf dem Gräb-Gemeinschaften Baue in Lötian von früh 9 Uhr ab und nach Schluß der Arbeit um 6 Uhr für die dort beschäftigten Maurer, Zimmerleute und Bauarbeiter, ungefähr 35 bis 40 Mann. Debschmanns stattgefunden, dabei waren fünf Faschmänner und Lagerbier, circa 150 Liter im Ganzen, aufgelegt worden.

Gegen 8 Uhr abends rief jemand in die Baubude: „Die Zimmerleute alle rauskommen, bei Klemm arbeiten sie noch!“ Sofort verließen Gedlich, Geisler, Hecht, Zwahr, Pfeifer, Leiber und an ihrer Spitze Moritz den Bauplatz und eilten in schnellem Schritte trotz Warnung ihres Arbeitgebers: „Macht

keine Dummheiten!“ nach dem Ede Süd- und Hebrichstraße gelegenen Neubau des Bauunternehmers Klemm, um die dort arbeitenden Zimmerleute von der Arbeit abzuhalten. In der Nähe des Neubaus lief Moritz voraus, betrat als erster den Platz, dessen Zugang äußerlich offen, aber durch das Gitter: „Unbefugten ist der Eintritt verboten!“ gesperrt war, und fragte, wie er selbst zugiebt, lediglich um einen Vorwand zu haben und den Platz besetzt zu bekommen, den Polier Pollack nach Arbeit. Als Pollack ablehnend antwortete, wandte sich Moritz sofort an die dort noch arbeitenden sechs Zimmerleute mit den Worten: „Dreiviertel acht arbeitet Ihr noch! Pfui, schämt Ihr Euch denn nicht?“ Gleichzeitig betrat er die anderen, die bisher vor dem Thore außerhalb des Platzes gestanden hatten, den Bauplatz und machten den Arbeitern unter Schimpfworten Vorwürfe. Nun kam der Baugewerker Klemm jun. auf den Platz und forderte die sämtlichen fremden Arbeiter auf, den Platz zu verlassen.

Sofort fielen nun die Verurteilten über Klemm jun. her (erster Angriff), drängten ihn hinter dem ersten Ziegelhaufen herum nach der Latrine, in deren Nähe Klemm zu Fall kam, und schlugen fortgesetzt mit Füßen auf ihn ein. Da eilten Pollack, dessen Bruder Emil, die auf dem Klemm'schen Neubau beschäftigten Zimmerleute Wendt und Betrich und Klemm jun. zu Hilfe. Klemm jun. kam in die Höhe und lief sofort hinter das Haus in die dort befindliche Baubude. Dabei wurde er noch von einem Ziegelstück ins linke Auge getroffen. Während dessen wendeten sich die fremden Arbeiter gegen Klemms Leute, die ihm zu Hilfe gekommen waren. Klemm jun. kam inzwischen wieder hinter dem Hause vor bis in die Nähe des Sandhaufens und forderte von dort aus die fremden Arbeiter nochmals auf, den Platz zu verlassen. Da diese nicht sofort Folge leisteten, gab Klemm jun. aus einem mit der Mündung dem Boden ausgehenden Revolver und gestrecktem rechten Arme zwei Schrotgeschosse ab. Sofort stürzten nun die Nachstehenden auf Klemm jun. los. Von der Straße her ertönte hierbei aus der stark angewachsenen Menge, die jedenfalls durch Zwahrs Ausruf: „Ich bin geschossen!“ aufgeschreckt worden war, der Ruf: „Schlagt den Hund tot!“, und der Haufen auf dem Platz schrie: „Wart! Wart, Du mußt sterben!“, und insbesondere Wobst brüllte: „Schlagt den Hund tot!“

Sie schlugen auf ihn ein (zweiter Angriff) und warfen ihn in der Nähe des ersten Ziegelhaufens zu Boden. Dort packten noch Moritz und Zwahr den Klemm jun. am Hals und würgten ihn mit den Worten: „Hund, ich erwärme Dich!“ Klemm jun. wurde nun mit Füßen geschlagen, mit Füßen getreten und mit Ziegeln und Balkenstücken beworfen. Inzwischen arbeitete sich Pollack von der Latrine her zu Klemm jun. durch, erhielt dabei mehrere Faustschläge auf den Kopf und ins Gesicht, hob aber Klemm jun. doch endlich auf und führte ihn, der infolge der Mißhandlungen nur schwer gehen und kaum noch sprechen konnte, nach der hinter dem Hause gelegenen Bude und legte ihn dort auf ein Bank. Auf dem Wege hinter das Haus flohen Ziegelsteine und Balkenstücke hinter Klemm jun. her. Bei dieser Gelegenheit hat Pfeifer gefährdigermaßen 1/4 Stund Ziegelstein nach Klemm jun. geworfen. Pollack verschloß die Baubude und begab sich nach der Straße zu, um die Bretterplanke, die ungesaßt war, wieder aufzurichten, er wurde aber durch Reichelt mit den Worten daran gehindert: „Das ist keine Sache. Das darf nicht gelitten werden, das hier länger gearbeitet wird. Es wird eben nicht zugemacht!“ Da hörte er Klemm jun. am Rufe rufen. Es waren nämlich Zwahr mit den Worten: „er wolle nach gehen und den Hund totschlagen“, und andere hinter Klemm jun. her nach der Bude gegangen, Zwahr hatte die verschlossene Thür erbrochen. Er betrat als erster die Bude, ergriff eine leere Selterswasserflasche am Halse und schlug mehrere Male mit ihr so stark auf Klemms Hinterkopf, daß die Flasche in Stücke zerbrach, obwohl Klemm vor Schmerzen wimmernd gebeten hatte: „Schlagt mich doch nicht tot, ich habe doch auch Frau und Kinder.“ Während des Schlagens rief

Zwahr aus: „Jetzt haben wir Dich, Hund. Jetzt schlagen wir Dich tot. Du hast es nicht anders verdient.“ Hierauf ergriff Schmieder ein Balkenstück und schlug mit diesem wiederholt auf Klemms Hinterkopf.

Bei diesen schändlichen Mißhandlungen hatte Klemm junior um Hilfe gerufen und war mit Aufbietung seiner letzten Kräfte noch bis an die hintere Hausschwelle gelaufen, dicht gefolgt von Zwahr; dort aber brach er zusammen. Pollack nahm sich nun seiner an und führte ihn stützend nach dem Eingange zu. An der Bretterplanke riß aber Zwahr die beiden nieder und schlug mit Füßen auf sie los. Dabei unterstüßte ihn die fremden Arbeiter wieder, ermuntert durch den Ruf aus der Menge und durch Wobsts Mund: „Schlagt den Hund tot!“ (Dritter Angriff). Als nun Klemm hilflos am Boden lag, kniete Zwahr auf ihm. (Vierter Angriff.) Moritz verlegte ihm einen Fußtritt ins Gesicht, dessen er sich später auch noch gerühmt hat, endlich fiel ihm auch Wobst mit den Füßen und rief dabei: „Jetzt habe ich Dir den Garaus gemacht.“ Während dieser Zeit hatte sich Pollack befreit und lief nach der Wiltsbrückerstraße zu, um Polizei zu holen. Ihm begegnete der Steinweg-Schaber, den er bat, dies für ihn zu thun. Dann arbeitete er sich wieder zu Klemm jun. durch, wobei er wieder mehrere Faustschläge auf den Kopf erteilte. Er brachte Klemm jun. in die Höhe und schleppte ihn, da dieser nicht mehr gehen konnte, die Südstraße entlang nach der Wiltsbrückerstraße zu. Noch ehe er diese erreichte, hatte ihn eine Anzahl fremder Arbeiter, darunter Zwahr, Schmieder und Gedlich, eingeholt. Sie rissen Klemm jun. von neuem nieder, 5 Arbeiter würgten ihn am Halse mit dem Rufe: „Nun mußt Du sterben!“ In diesem Augenblicke kam Schaber herbei. Als dieser Klemm jun. aufheben wollte, verlegte Schmieder dem Klemm mit dem Stiefel einen Tritts ins Gesicht, daß Klemm den Kopf wie leblos fallen ließ. Von da schafften dann Pollack und Schaber den Schwerverletzten nach der Bude. Die verarmte Menschmenge wurde auf 300 bis 400 Personen geschätzt. Klemm junior hat infolge dieser Mißhandlungen starke Schwellungen und Blutergüsse um und in das Auge, ausgehende Haut- und Muskelverletzungen über den ganzen Körper und einen Bruch der Schädeldecke davongetragen. Er hat mehrere Tage Blut gespuckt und vor einige Monate schwer krank. Noch gegenwärtig beklagt er Schwindel und Kopfschmerz zu empfinden. Sein Aussehen war das eines Menschen, der geistig wie körperlich sich von den erlittenen Mißhandlungen noch durchaus nicht völlig erholt.

Die Darlegung wendet sich weiter scharf gegen die Sozialdemokratie, deren Irreführen in diesem Straffalle fürchtbare Früchte gezeitigt hätten, und für deren Leiter der Ausgang des Prozesses ein harter Schlag sei. Von den Angeklagten wurden zwei nicht los wegen schweren Landfriedensbruchs, sondern auch wegen versuchten Totschlags, einer wegen schweren Landfriedensbruchs und vier wegen des letzteren und gefährlicher Körperverletzung zu Zuchthaus verurteilt.

Ueber die Erstürmung Calocans

werden folgende Einzelheiten gemeldet: Es war ein vollständiges Zusammenwirken der Landtruppen und der in der Bai liegenden Truppen nötig, und zwar mußte die Verbindung zwischen beiden über ein schwieriges, von Wäldern, Sümpfen und Büschen durchzogenes Terrain unterhalten werden. Dennoch war das Singualwesen ausgezeichnet und es kam kein einziges Mißverständnis vor. Die Vereinigte Staaten-

Kriegsschiffe „Monabot“ und „Charleston“ begannen um 3 Uhr nachmittags die Stellung des Feindes zu bombardieren. Die Feld-Artillerie begann 5 Minuten später ihr Feuer. Die amerikanische Schlachtlinie war zwei englische Meilen lang und gegen Nord gerichtet. Im Zentrum stand das Kanjas-Regiment, unterstützt nach rechts von den Montana-Freiwilligen, den Idaho und einem Teil des 4. Kavallerie-Regiments. Das 3. Artillerie-Regiment that Infanteriedienste. Das 6. und das Utah-Regiment standen auf dem äußersten rechten Flügel. General MacArthur leitete die Operationen von einem Hügel auf dem chinesischen Friedhofe auf dem rechten Flügel mittels des Telegraphen. Um 4 Uhr stellten die Schiffe ihr Feuer ein. Dann schoß die Feld-Artillerie drei Schüsse ab. Dies war das Zeichen zum allgemeinen Vormarsch. Voran schritt das Kanjas-Regiment durch das Schilf. Der linke Flügel der Filipinos wurde vom Major Bell mit 100 Mann abgezogen. Die ganze Operation ging mit mechanischer Präzision vor sich. Der Feind besaß auf 10,000 Mann geschätzt wurde, konnte das Tob bringende Granatenfeuer der Amerikaner nicht lange aushalten. Die letzteren rückten in offener Ordnung 500 Yards vor. Dann hielten sie. Hierauf wurden weitere 500 Yards zurückgelegt. Dann wurde wieder gehalten, bis es schließlich zum Sturm auf die Schanzen des Feindes ging. Die Schanzen waren vorzüglich angelegt. Es entspann sich ein mörderischer Kleinwaffenfeuer, dem der Angriff mit dem Bajonett und dem Kolben folgte. Die amerikanischen Truppen warfen alles vor sich nieder. Um Mittag hatte das 3. Artillerie-Regiment die Rebellen aus dem Schilf vertrieben. Zu den Verwundeten gehörte der Leutnant, der „Garpers Beckly“ betitelt. In dem Gefecht hat der Feind fünfzigmal größeren Verlust gehabt als die Amerikaner. Jetzt ist die Hitze fürchterlich. Sie macht mehr Amerikaner kampfunfähig, als die Kugeln des Feindes. Die Eisenbahn ist bis Calocan im Betrieb. Der Proviant wird mit der Bahn an die Front geschafft.

Revision

der Lagerbestände anlässlich der Neuübernahme veranlassen uns, noch für kurze Zeit den

extra Rabatt	Wirklichen Ausverkauf
auf alle schon reduzierten Preise während des Ausverkaufs d. Restbestände.	sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst und Winter fortsetzen und offerieren beispielsweise:
6 Mot. solid. Mestor-Zephyr-Kleid f. 1.50	6 „ sol. Araba-Sommerstoff „ „ 1.80
6 „ sol. Abador-Nouveauté „ „ 2.70	6 „ sol. Damentuch u. Loden „ „ 3.90

Ausserdem neueste Eingänge für die Frühjahr- und Sommer-Saison.

Muster
a. Verlangen franco.
Modellbilder gratis.

Modernste Kleider- u. Blousenstoffe in allergrösster Auswahl versend. in einzeln. Metern, bei Auftr. v. 20 Mk. an franco.

Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.

Stoff zum ganzen Herrenanzug für Mk. 3.60
Cheviotanzug „ 4.35
„ mit 10 Prozent extra Rabatt.

„Ich habe Ihnen noch immer nicht die Photographie meiner Skizze von Manefeld gesendet“, sagte er, ein wenig verwirrt, denn das tiefe Erdröten Rosas bei seinem Auftritt hatte sein Herz schneller schlagen lassen. „Aber Sie entschuldigen mich gewiß, Gräfin. Es liegt ja so viel zwischen jenem Tage und heute.“

„Ja, viel“, sagte Rosa und ihre schönen Augen senkten sich. „Der Mann, den wir damals in voller Kraft und Mäßigkeit vor uns sahen — Sie haben ihn vor kurzem zu seiner letzten Ruhestätte geleitet. Ich höre, er sei in Ihren Armen gestorben, in Dufancy.“

„Wenn nicht in meinen Armen, doch vor mir neben mir“, antwortete Paul ernst. „Und auch jene Dame, die uns damals hier auf derselben Stelle gegenüber stand, hörte sein letztes Atmen.“ „Wo ist sie? Haben Sie von ihr gehört?“ fragte Rosa.

„Ja. Sie hat mir vor einigen Tagen geschrieben. Sie ist nach Italien gereist. Sie schrieb mir, daß sie nicht vergessen könne und nicht vergessen wolle, und daß sie ihr Gesicht dem Himmel anheimstelle. Sie hat den Todten wahrhaft und aufrichtig geliebt.“

„Ich glaube es“, sagte Rosa leise, und ihr Auge wurde feucht. „Wie kommt es, Herr Arno, daß der Fürst in Bezug auf Sie so ganz besonders auszeichnende Bestimmungen in seinem Testament festgelegt hat? Waren Sie denn so innig befreundet? Damals schien es mir, als ob Sie einander fremd seien.“

„Darüber, verehrte Gräfin, darf ich nicht sprechen“, antwortete Paul ernst. „Doch, ich habe ganz vergessen, wie geht es Ihrem Herrn Vater? Erinnert er sich meiner noch und darf ich ihm vielleicht einmal einen Besuch abstatten?“

Die klaren Augen der jungen Gräfin richteten sich voll und fragend auf Paul.

„Nehmen Sie Interesse an meinem Vater?“ fragte sie.

„Gewiß“, antwortete Paul lebhaft.

„Dann kann ich Ihnen nur erwidern, daß es meinem Vater nicht gut geht“, sagte Rosa traurig. „Wahrscheinlich wissen Sie, daß er ein Gegner Preußens ist. Die Ereignisse des letzten Jahres haben seinen Geist erschüttert. Das, was er für unmöglich hielt, ist geschehen. Der Staat, den er vor allem haßt, ist triumphierend aus diesem Kampfe hervorgegangen. Ich fürchte — ich fürchte —“ fügte sie leise hinzu und legte die Hand vor die Augen — „diese Enttäuschung hat einen entscheidenden und unheiligen Einfluß auf sein Gemüt und seinen Verstand geübt. Wir verstehen ihn nicht mehr. Er spricht zuweilen Dinge, die uns so fremd sind —“

Ihre Stimme war weich geworden.

„Ich bitte, ich beschwöre Sie, entfernen Sie diese traurigen Gedanken“, rief Paul. „Ihr Vater wird das überwinden.“

„O, ich weiß nicht“, es ist auch noch anderes, das ihn beschäftigt, das ihm keine Ruhe läßt“, sagte Rosa. „Ich spreche zu Ihnen — ich weiß nicht weshalb — wie zu einem Freunde. Ich habe ge-

hört, daß er, wenn er ruhelos im Zimmer auf und ab geht, auch Ihren Namen nennt. Haben Sie denn, Herr Arno, jemals Beziehungen zu meinem Vater gehabt?“

Sie erhob den Kopf, den sie gesenkt hatte, und blickte ihn wieder voll und treuhersig an.

„Ja“, antwortete Paul ruhig. „Aber ich kann und darf Ihnen nichts näheres sagen, so wenig, wie über meine Beziehungen zum Fürsten Goldenburg. — Nun ich nun aus alledem entnehmen, meine verehrte Gräfin, daß Ihr Herr Vater überhaupt nicht zu sprechen sei.“

„O nein, das nicht, rief Rosa. „Er ist immer noch derselbe entschlossene, eigenwillige, herrliche Mann, der jedermann Rede steht. Er wird Sie gewiß empfangen, er geht wenig aus — in der Woche vielleicht ein oder zwei mal reitet er auf seine Güter. Möchten Sie ihn sprechen?“

„Ja“, erwiderte Paul. „Ich werde mir erlauben, schon morgen einen Besuch in Manefeld abzustatten.“

„Dann werden wir Sie also offiziell sehen“, sagte Rosa mit ihrer früheren Unbefangenheit. „Die heutige Zusammenkunft dürfte wohl besser mit Schweigen übergegangen werden. — Doch, da kommen Rodolfsberg und Helene. Es ist auch hohe Zeit, daß wir gehen.“

Helene's Augen waren feucht, und doch strahlte ihr Gesicht vor inniger Freude. Zum ersten Male küßte sie beim Abschied Rodolfsberg.

„Was auch geschehen möge, ich folge Deinem Rufe“, sagte sie.

„Wenn wir Sie wiedersehen, haben Sie uns noch sehr viel zu erzählen“, sagte Rosa, Paul die kleine Hand reichend. „Sie müssen viel im Kriege erlebt haben. Heute habe ich eigentlich gar nichts recht hübsches und interessantes von Ihnen gehört.“

Es ging Paul warm durch das Herz, als sie ihn dabei so schelmisch anblickte. Er küßte ihre Hand, die sie ihm nur langsam entzog. Dann gingen die Damen den Berg hinab dem Schlosse zu, und Paul und der Baron lehrten nach Markstein zurück.

Paul hatte Rodolfsberg nichts von seinem Besuche bei dem Grafen Manefeld gesagt. Er hatte nur gefragt, ob er den Bräutchen zum Ausreiten benutzen könne, und die Frage war, wie immer, bejahend beantwortet worden. So ritt er denn um elf Uhr morgens hinüber nach Manefeld.

Wohl erinnerte er sich jenes Tages, an welchem er im vergangenen Jahr diesen Weg halb wahnwitzig zurücksprenge, als der Graf ihm gesagt, er sei der Sohn des Fürsten und einer Amis-Schreiberin. Wie oft hatte er daran gedacht, was Fürst Hugo geklitten haben müsse, als sich ihm die Ueberzeugung aufdrängte, er sei dieses Kind. Für ihn mußte ja dieser G-danke noch qualvoller sein, als für jeden anderen Menschen. Ja, Manefelds Mitteilung hatte den Fürsten in den Tod getrieben. Paul durchblickte jetzt klar den Zusammenhang.

Ja, Manefeld angekommen, ließ er sich sofort bei dem Grafen melden, der, wie er hörte, zu Hause sei. Er wurde angenommen. Von einem Balkon aus

grüßte ihn zwei freundliche Gesichter — er nahm es als gute Vorbedeutung, daß er die beiden Schwwestern vorher gesehen, und trat nach wenigen Minuten in das Zimmer des Grafen.

Fast bestürzt blieb Paul stehen, als sich der Graf vor ihm aus seinem Sessel aufrichtete. Das war nicht der Manefeld des vorigen Jahres, der sein Alter mit bewundernswerter Elastizität trug — das war ein Greis im vollsten Sinne des Wortes, hinfällig, mit gekrümmtem Rücken, fast erloschenen Augen. Sollte Paul diesem Greise gegenüber in der schroffen Weise vorgehen, die er dem Manne gegenüber, den er von früher kannte, für nötig gehalten hatte? Er zögerte.

„Herr Arno — Bekanntschaft vom vorigen Jahre, nicht wahr?“ fragte der Graf. „Bitte, Platz zu nehmen. Was führt Sie zu mir?“

Nicht in den Worten — im Tone lag etwas, das Paul sofort reizte. Dieser Mann that wirklich, als beherrschte er die Verhältnisse und wolle jeden andern nur so weit an sich herankommen lassen, als ihm dies recht sei. Die Art wie er Paul empfing, war fast beleidigend.

„Was mich zu Ihnen führt, Herr Graf, ist sehr einfach“, sagte er, entschlossen, bei seiner ersten Absicht zu verharren und diesen hartgesottenen Sünder nicht zu schonen. „Ich komme, um Sie zu fragen, welche Entschädigung Sie mir dafür bieten wollen, daß Sie freibild in den Gang meines Lebens eingegriffen und mir die Stellung genommen, die mir im Leben gebührte? Sie wissen, das ich das Kind bin, welches Sie am 21. Juli 1835 der fürstlichen Wiege entnommen und Bandstreichen übergeben haben. Welche Entschädigung gedenken Sie mir für diesen Raub an meinem Leben und meinen Rechten zu bieten?“

Die Wirkung auf den Grafen war eine niederstürzende. Er blickte sich in seinen Sessel, als fürchte er, Paul werde ihn schlagen; er starrte ihn an, als wäre ein Gespenst. Er wollte sprechen, vermochte aber nicht die Lippen zu öffnen. Doch dieser erste Schrecken ging bald vorüber. Dieser Mann besaß noch eine ungemein starke Willenskraft; er richtete sich allmählig empor, seine Augen begannen unheimlich zu funkeln und ein höhnischer Zug lagerte sich über sein Gesicht.

„Mein Herr, sind Sie wahnwitzig?“ waren die ersten Worte, die er sprach.

„Glauben Sie nicht, mir durch Ableugnen und Ausweichen zu entgehen“, sagte Paul so ruhig als ihm möglich war. „Wenn ein Mann wie ich zu Ihnen kommt und beratende Worte spricht, so hat er Beweise.“

Das letzte, stark betonte Wort schien wieder Eindruck auf den Grafen zu machen, seine Miene wurde mehr überlegend.

„Beweise“, wiederholte er, mit seinen trübsamen Fingern auf die Lehne des Sessels trottend. „Für etwas, das, wie Sie sagen, vor so vielen Jahren geschehen sein soll, nützen selbst Beweise nichts mehr.“

„Aber ich kann, gestützt auf diese Beweise, den

Thäter als dasjenige vor die Öffentlichkeit stellen, was er ist“, antwortete Paul. „Ich kann seinen Namen rühnen für alle Zeiten. Wüßte die Welt, was geschehen, niemand würde zu Ihnen ein Wort sprechen, Herr Graf.“

„Sie sagen mir das alles in meinem Zimmer?“ antwortete Manefeld, in dessen Miene es jetzt wieder höhnisch und flüster aufsteckte. „Es dürfte wohl das Beste sein, wenn ich Sie hinausführen lasse.“

„Das Beste wird sein, wenn Sie mich ruhig an hören“, erwiderte Paul. „Sie wissen, das jedes meiner Worte nur Wahrheit ist.“

„Nun, zum Henker, was wollen Sie eigentlich von mir?“ unterbrach ihn Manefeld hastig. „Sie sprechen von Entschädigungen? Was soll dieser Unsinn bedeuten? Wollen Sie Geld erpressen?“

„Sie machen es mir schwer, Herr Graf, meine Ruhe zu bewahren“, sagte Paul, mit Mühe an sich haltend. „Ja, ich verlange eine Entschädigung, aber nicht für mich. Ich werde schwiegen, wenn Sie eine Bedingung erfüllen, die ich stelle, und auf deren Erfüllung ich besteho. Mein Freund, der Baron von Rodolfsberg, liebt Ihre älteste Tochter, und sie erwidert diese Neigung, möchte aber eine Verbindung nicht gern ohne Ihre Einwilligung eingehen. Geben Sie diese Einwilligung, Herr Graf — die Verbindung können Sie ja überhaupt nicht verhindern — so verspreche ich Ihnen, daß das Vergangene auf ewig vergessen sein soll.“

Der Graf hatte sich erhoben, doch nur so weit, daß seine Finger sich noch immer auf die Lehne des Sessels stützten. Regenartig, wie zum Sprunge gerüstet, stand er da, und ein heiseres Hohnlachen kam über seine weißen Lippen.

„Ist das alles?“ fragte er.

„Ja, Excellenz.“

„Sie verlangen nicht etwa noch nachher die Hand meiner jüngsten Tochter Rosa, die ja ohnehin so viel von Ihnen schwärmt, für sich selbst — wie? Nein? Wirklich nicht?“

Ein entsetzlicher, höhnischer Hohn lag in dem Tone und in der Miene des alten Mannes. Pauls Gesicht war wie mit Blut übergoßen.

„Nein“, antwortete er fest und bestimmt.

„Also wirklich nicht?“ höhnte der Graf. „Doch, ich danke Ihnen für diese Bescheidenheit. Nun also — ich gebe nicht meine Einwilligung — hören Sie? Ich gebe sie nicht. Gehen Sie hin in alle Welt und schreien Sie an allen Ecken und Enden aus, was Sie wissen oder nicht wissen — ich verlange, ich verbotte, ich verhöre Sie. Die Welt ist mir gleichgültig. Ich hasse sie — ich hasse meine Töchter, denn sie erinnern mich täglich, daß ich keinen Sohn habe — ich hasse alle Menschen — auch mich — ich hasse die ganze eltschaste Zeit, in der dieses Preußen, daß ich stets von ganzer Seele gehaßt und verachtet, sich emporredet und auflöst — hababa! — Ich hasse alles und verlache alles. Und ich gebe meine Einwilligung nicht — verstehen Sie? Damit ist diese Unterredung zu Ende. Ich kenne nur einen Maler Arno; der Fürst von Goldenburg liegt in

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkrankung oder Überladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung ausgeprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftigsten, bewährten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen andern scharfen, ägenden, Gefährdenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

Stuhilverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie: **Belümmung, Blähungen, Kopfschmerzen, Herzschmerzen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutunreinigungen in Stuhl, Urin u. Harnabsonderung** (Hämorrhoiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein beseitigt jedwede Unreinlichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und dem Darm.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, Schlaflosen Nächten, fliehen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein regt den Appetit, belebt die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in **Hörde, Aplerbeck, Asseln, Königsborn, Harpen, Dorstfeld, Oespel bei Marten, Langendreer, Annen, Barop, Umana, Schwerte, Werne, Witten, Dortmund** u. i. m. in den Apotheken. 5400

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig**, Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und fristfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.** 592

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandteile sind Malagawein 400,0, Weinpfl. 100,0, Süssholz 100,0, Koriander 100,0, Pfeffer 100,0, Zitrone 100,0, Fenchel 100,0, Anis 100,0, Nelkenwurzel, amerikan. Pfefferwurzel, Engländerwurzel, Rautenwurzel aa 10,0.

Ludwig Knieper, Camen

Särge in Eichen-, Buchen- und Tannenholz, einfach bis hochfein. **Metallsärge.**

Sargfusse in Gold, Silber, Holz u. Eisen. **Fransen und Quasten** (Gold, Silber u. Wolle) in jedem Genre. **Sarg-Verzierungen** in Silber, Zinn (matt u. brillant), Blech und Papier (flach u. hochgeprägt). **Griffe und Schrauben** vom einfachsten bis zum hochfeinsten Nickelstangenbeschlag. **Alle Sorten Sargkante, Band, Rüsche, Spitzen und Plisse.**

NB. Den Herren Schreinermeistern gewähre bei Einkäufen von Beschlag und Verzierung bedeutende Preisermässigung.

Nordstrasse 7.

Fabrik und Lager von

Särge

59 und Sarg-Ausstattungs-Gegenständen.

Beste Feldbrand-Ziegelsteine

hat billig abzugeben

Arnold Wiemer, Camen.

Mein Geschäft befindet sich jetzt

Weststraße 76,

Neubau in der Nähe des Schützenhofes (Wwe. Reinhard).

Camen. Jos. Kupperschlag, Uhrmacher.

Tapeten

in größter Auswahl. Alle Farben, trocken u. frischfertig Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst **Camen, Weststraße 57. Witwe Knapstein.** 64



ergibt bei leichter Handhabung durchaus zuverlässig m3908 die berühmte **Bielefelder Plättwäsche.** 1/2 Pfd. 25, 1 Pfd. - Paket 50, 5 Pfd. - Paket 16 2.- In allen guten Geschäften.



empfehl 65

Kopf- u. Taschenbürsten, Toilette-Seifen

aller Sorten,

Lanolin,

Mediz. Kinderseife,

Taschenmesser, Messer - Etais.

Sehen und stannen! Ober-, Unterbett und Kissen nur 12 1/2 Mark. Prachtvolle Doppelbetten 17 1/2 Mark. Breite Geschäftsbetten nur 22 1/2 Mark. Über 10000 Familien haben meine Betten in Gebrauch. Gleg. Preisliste gratis. Nichtpost. zahle das Geld retour. A. Kirschberg, Leipzig, Bismarckstraße 12. 61

Ernst Brass,

Photogr. Anstalt,

Camen i. W.

hält sich zu allen

photogr. Aufnahmen

bestens empfohlen. Preise billigst.

Auch Sonntags den ganzen Tag geöffnet. 63



H. Bühlhoff,

Zischlermeister,

Camen, Kampstraße No. 21, empfiehlt

Möbel aller Art,

als:

Vertikows, Buffetschränke, Pultschränke, Kleiderschränke, Kommoden, Waschkommoden, Nachtkonsolen, Bettladen, Tische, Stühle, Spiegel, Sessel u. i. m. 62

Gas-Flüchlicht Patent

Anlage neuer Leitungen.

Ausführung von Reparaturen.

Gas-Cylinder, Schirme,

Wasserleitungen,

Bade-Einrichtungen

empfehl **Jul. Schetter.**

Druck u. Verlag von E. Man in Hörde.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfehl **J. Brombach.**

feiner Gruft — Sie verstehen mich, Herr Arno. Und sollten Sie es wagen —

Er zitterte an Händen und Füßen. Paul begriff, daß er es mit einem halb Wahnsinnigen zu thun habe. Er bereute es, daß er diesen Schritt gethan. Der Szene mußte schnell ein Ende gemacht werden.

„Sie sind krank, Herr Graf“, sagte Paul, stand auf und zog die Klingel. „Vielleicht überlegen Sie meine Worte.“ — „Ja“, hatte geantwortet, daß die Erinnerung an meine Mutter zu meinen Gunsten sprechen würde.“

Der Graf fuhr zu seiner ganzen Höhe empor. „Maria!“ rief er. In demselben Augenblicke trat der Diener ein.

„Gegensatz bedarf Ihrer“, sagte Paul. „Ich empfehle mich.“

Er sah noch, wie Manfred in den Sessel zurückfiel. Dann verließ er ernst, selbst düster das Schloß. Helene und Rosa saßen noch auf dem Balkon und schienen verwundert, daß er sich nicht bei ihnen anmelden ließ, aber er grüßte nur und ging weiter.

Dieser Mann war nicht mehr zurechnungsfähig — das sagte er sich. Es mußte ohne ihn gehandelt werden. Rodolfsberg durfte nicht länger auf eine Persönlichkeit Rücksicht nehmen, die jeder Mahnung des Gewissens, der Pflicht und der Ritterlichkeit unzugänglich war.

Am Abend durchlief eine unerwartete Nachricht das Goldthal. Der Graf war auf einem Spazierritte verunglückt, in welcher Weise, wußte man noch nicht genau — sein Reitknecht hatte ihn mit Hilfe einiger Arbeiter nach Hause geschafft. Dort war er um vier Uhr Nachmittags, ohne noch ein einziges Wort zu sprechen, verstorben.

Eine Untersuchung, die sofort eingeleitet wurde, und bei welcher der Rittknecht als Hauptzeuge auftrat, ergab, daß der Graf nach Tische den Wunsch geäußert hatte, eine kurze Strecke in die Berge hineinzureiten, um sich ein wenig zu erfrischen. Die Köcher hatten ihm abgeraten, da er ihnen sehr schwach erschienen, aber er hatte sich nicht zurückhalten lassen. Vielleicht zweihundert Schritte vom Schlosse entfernt war der blasse Reiter auf dem schmalen, aber chauffierten ins Gebirge führenden Jagdweg ihnen entgegen gekommen und hatte, sobald er des Grafen ansichtig wurde, einen Stein vom Erdboden aufgerafft und denselben nach dem Grafen geworfen.

Der Stein traf das Auge des Pferdes; das sonst so fromme Tier schaute, sprang seitwärts und schleuderte den Reiter auf die steinerne Einfassung des Weges, der dort an einem steilen Abhang vorüberführte. Von dieser Einfassung fiel der Graf auf ein breites Felsstück, das ungefähr 15 Fuß tiefer lag. Von dort konnte ihn der Reitknecht nur mit Hilfe einiger Arbeiter, die im Walde beschäftigt waren, heraufschaffen und dann nach dem Schlosse bringen. Die Verletzungen bei dem zweiten Fall waren tödlich gewesen.

Der blasse Reiter hatte allen Anstalten, welche der Reitknecht machte, um seinen Herrn wieder auf den

Weg zu schaffen, mit stumpfsinnigem Lächeln zugehört und dabei kein Wort gesprochen. Als man ihn später auf die Anzeile des Reitknechts ergriff und in das Amtsgefängnis führte, sprach er eben so wenig und lachte nur zuweilen vor sich hin. Er mußte später einem Irrenhause übergeben werden, in dem er bald starb.

So folgte in weniger als Jahresfrist der letzte Manfred dem letzten Goldbürger ins Grab. Und dennoch leben und blühen ihre Sprossen, wenn sie auch nicht den alten Namen tragen.

Ein letztes Bild zeigt sie uns.

Wieder ist ein Jahr vorüber — es ist Sommer — aber es ist heute kein schwüler, sondern ein frischer, lustiger Sommertag.

Hand in Hand gehen Paul Arno und Rosa Manfred, von dem frühlich heranspringenden Zampa begleitet, den Weg hinauf von Markstein nach Goldenburg. Rosa hat heute zum erstenmale ihr dunkles Kleid abgelegt, denn seit heute ist sie Braut — heute an ihrem Geburtstag, hat sie den Verlobungsring mit Paul gewechselt.

Schon im vergangenen Herbst, in aller Stille, hatte sich Rodolfsberg mit Helene verheiratet, und Rosa wohnte bei ihnen. Schloß Manfred ist an entfernte Verwandte übergegangen, und durch ein wahrhaft grausames Testament des Vaters sind beide Töchter aus dem Hause vertrieben, in dem sie geboren wurden. Dieses Testament bestimmte, daß Helene, wenn sie sich mit dem Baron Rodolfsberg verheiratete, nichts erhalten solle als ihr mütterliches Erbe, das selbe solle mit Rosa geschehen, wenn sie nicht noch vor Ablauf ihres zwanzigjährigen Lebensjahrs einen Mann heirate, den der Adelskonvent des Landes für ebenbürtig erklärt.

Helene und Rosa haben, wenn auch mit tiefer Trauer über die Härte des Vaters, in diese Bestimmungen gewilligt, die sie rechtlich hätten anfechten können. Rodolfsberg ist ein wohlhabender Mann, Paul nicht minder. Das mütterliche Erbe und das Pfandstück sind zwar unbedeutend im Vergleich zu den Millionen, die der Graf besaß, aber sie repräsentieren doch immer eine ansehnliche Summe. Genuß, mit Sorgen haben die beiden nicht zu kämpfen.

Dort im schattigen, dunklen Goldthal, im Hause Rodolfsbergs, haben die Sippen sich gesammelt, was die Herzen lange fühlten. Rosa hat ihr Ja gesagt und dadurch auf den größten Teil des väterlichen Vermögens verzichtet, aber dafür ein Herz gewonnen, das mehr als Millionen wert ist.

Jetzt will Paul seine Braut nach dem Doktorhause führen, daß heißt, nach der neuen dort entstandenen Villa, denn das alte Haus ist verkommen. In dieser Villa wollen sie den Sommer verbringen, der Winter gehört der Stadt.

Als Herr Riedel, in der Thür stehend, sie vorbeiziehen sieht, eilt er heran, um den früheren Gast, vor dem er die größte Hochachtung hegt, zu begrüßen. Herr Riedel ist wirklich überrascht und stichlich erfreut.

„O, Himmel — wer hätte das gedacht, Herr Professor?“ ruft er — Paul hat ja den Titel inzwischen erhalten. — Wer hätte das gedacht, als Sie damals vor zwei Jahren hier ankamen — ich erinnere mich noch so deutlich — ich bekam fast einen kleinen Schreck — Sie sahen dem verstorbenen Fürsten — ich meine dem alten Herrn Eberhard — und also auch dem Fürsten Hugo so ähnlich. Nun, tausend Glückwünsche. Das ist ein Paar, ein schönes, stattliches, feines — ach, wie soll ich sagen — ein wirklich distinguiertes Paar.“

Rosa reichte ihm lächelnd die Hand, die er mit Deotion und Gutdünken küßte. Dann gehen sie nach der neuen Villa und besichtigen sie. Darauf führt Paul seine Braut nach dem Parke. Vor dem Grabmonumente des Fürsten Hugo steht er still.

„Es waren eigenartige Beziehungen, die ich zu dem Toten hatte“, sagte er leise. „Noch kurz vor seinem Sterben hat er Deiner ehrend gedacht.“

„Ich weiß, wer dort unten ruht“, sagte Rosa ernst. „Du bist der rechte Sohn des Fürsten Eberhard.“

Rosa, woher weißt Du das?“ ruft Paul betroffen. „Hat Dein Vater —“

„Wider seinen Willen, ja“, antwortete Rosa und leckte ihren Kopf an seine Schulter. „Nach meines Vaters Tode fand ich unter seinen Papieren Aufzeichnungen des Doktors Engelmann. Wie sie in den Brief meines Vaters gekommen, weiß ich nicht. Wohl aber wußte ich, daß Dein Name mit diesen Aufzeichnungen verknüpft war und deshalb las ich sie. Ich weiß also alles — oder genug für mich.“

Seltam. Ich habe es vermutet“, sagte Paul. „Es gab außer mir nur noch einen Menschen, der ein Interesse daran haben konnte, diese Papiere zu besitzen. Und wo ist dieses Schriftstück geblieben?“

„Ich habe es an mich genommen, da ich der Ansicht war, es betreffe Familienangelegenheiten anderer, die nicht in fremde Hände fallen dürften.“

„O, Du kluges, vorsichtiges Mädchen“, ruft Paul erregt und schließt sie in seine Arme. „Der Tod unter muß Dir danken für Dein Thun. Heute abend vernichten wir die Papiere — sie nützen Niemand, sie können nur schaden.“

„Ganz wie Du willst, Paul“, sagte sie, trenn zu ihm aufblickend. Wir wollen die Vergangenheit ruhen lassen und nur der Gegenwart und der Zukunft leben. Aber lieb ist es mir doch, daß ich das Geheimnis des alten Doktorhauses kenne. Die Frau soll ja wohl alles — alles wissen, was den Mann angeht!“

— **Frau Johanna Bath**, die westfälische Dichterin, erzieht kürzlich die ehrenvolle Aufforderung, zu dem Ballfeste der Berliner Presse einige Gedichte als Autogramme, einzusenden, welche denn auch, ihrer Formschönheit und Gedankentiefe wegen, Ansehen erregten. Die engere Heimat der Dichterin wird besonders das folgende interessieren:

Westfalen.

Eichenwälder, sich endlos dehrend, Dörfern, am grünen Abhang lehend,

Einmal Weiher im stillen Grund; Blumige Wiesen mit grasenden Ruten, Frühlingsheiden von blühenden Schleen, Boppeln, die ragen am Beglänzt stehen, Lieder Höhlen schimmerndes Rund — Alte Städte mit feineren Bauten, Vorgebüsch und Wunderglauben, Burgruinen am Felsenrand — Berggewässer mit hängenden Weiden, Amethystenblühende Heiden, Herzen, greuen in Freuden und Weiden, Hände, die nimmer die Arbeit meiden: Das ist Westfalen, mein Heimatland!

Gedenktabelle.

18. Februar.

1890 Graf Andrassy gestorben. Hervorragender ungarischer Staatsmann. (Geboren am 8. März 1823 zu Zemplin.)

1857 Mor Klinger zu Leipzig geboren. Hervorragender Maler der Gegenwart.

1829 Rudolf Kögel zu Birnbaum geboren. Herv. prot. Theolog. (Gestorben am 2. Juli 1896.)

1784 Niccolò Paganini zu Genua geboren. Berühmter Violinvirtuos.

1564 Galileo Galilei zu Pisa geboren. Berühmter Physiker.

1564 Michelangelo gestorben. Einer der größten Künstler aller Zeiten. (Geboren am 6. März 1475.)

1546 Dr. Martin Luther zu Eisleben gestorben. (Geboren am 10. November 1483.)

19. Februar.

1897 Charles Blondin zu London gestorben. Weltbekannter Seiltänzer.

1745 Alessandro Graf Volta zu Como geboren. Berühmter Physiker. (Gestorben am 5. März 1827.)

1473 Nikolaus Kopernikus zu Thorn geboren.

20. Februar.

1878 Leo XIII. zum Papst erwählt.

18. O. Andreas Hofer zu Mantua erschossen.

Zweifelhafte Charade.

Mein erstes ist ein Tier, Sehr nützlich wie man weiß. Mein zweites ist ein Weg, Der führt durch Wasser leicht. Mensch, Tier und manch Gefährt. Mein ganzes ist ein Name. In Deutschland wohl bekannt, Durchforstet hat er das Land. Des dunklen Erbes viel. Auch ist es eine Stadt.

(Aufklärung des Rätsels in der Sonntags-Nummer.)

Aufklärung des vorigen Rätsels: Reiter, Reiter, Reihe, Rehe, Ehe.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer in Camen.

Ziehung vom 10. Februar 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

424 576 607 387 900 23 1099 429 783 854 735 44 88
2065 229 719 311 38 456 565 802 73 3067 7 305 40
54 219 51 81 323 53 524 25 4049 302 439 561 66 927
5170 79 408 653 740 819 (200) 53 6102 214 382 451
518 704 38 87 901 64 767 7098 137 87 (200) 299 399
437 522 75 673 8103 (150) 6 47 334 82 206 6 540 612
717 43 9093 156 252 461 89 783
103 813 93 431 626 60 80 892 982 (800) 11168 467
40 813 7 45 63 621 59 535 89 19305 47 105 45
823 14199 325 26 150 461 620 7 79 94 145
63 217 317 80 84 459 67 520 79 697 45 770 862 1515
266 653 818 73 17055 400 546 61 66 729 905 58 68
983 86 18085 136 254 77 366 411 551 78 630 908 39

19127 224 360 1500 400 609 729 912
 200205 41 290 97 633 58 749 850 68 21007 14 20
 200205 41 290 97 633 58 749 850 68 21007 14 20
 200505 173 268 258 832 34 22026 79 119 66 216 614 860
 2005 824 56 76 449 566 91 747 928 76 4 250307 51 679 432
 64 1200 626 68 865 1300 910 94 26092 249 88 395 531
 95 636 762 78 840 910 23 59 27080 119 73 289 664
 150 150 38 150 81 28 28049 150 131 43 316 51 431
 0 614 38 150 81 28 29009 26 287 90 804 438 530 73
 617 50 940 80
 300502 97 336 551 899 902 78 31110 872 448 575
 615 26 983 42095 172 886 459 63 515 21 83 723 820 96
 515 26 983 42095 172 886 459 63 515 21 83 723 820 96
 310 370 370 41 828 355 261 91 638 887 67 34 1000
 360212 17 653 738 87 51 948 65 8 6507 62 67 54 229 348
 0 489 605 18 907 48 38136 283 150 812 54 476 150
 633 91 715 89 885 39054 428
 100301 189 474 570 304 41081 189 474 967 83 572
 86 622 758 97 4004 175 85 235 408 68 400 554 643
 46 49 977 48032 174 150 75 268 350 516 61 71 81
 988 150 44249 358 489 561 681 792 45120 36 243 56
 443 622 800 40327 419 555 785 899 47000 56 217 318
 194 283 312 14 28 62 72 45017 927 39 46 48076 150
 74 279 300 416 581 74 94 53 780 49006 130

[illegible]

7019 706 12 386 71118 86 293 96 342 [150] 94
401 45 516 644 434 903 72125 45 930 85 73012 291 316
72 458 91 682 754 908 74114 260 91 541 97 876 81
75 116 [200] 51 77 337 45 440 651 713 96 550 937
76024 24 682 754 908 78114 260 91 541 97 876 81
421 676 915 44 78146 254 490 95 576 [200] 62
835 976 79091 150 93 222 81 86 512 17 19 22 683
860 88 86

720075 118 64 309 522 645 723 61 73 802 984 81022
72 006 13 56 678 822 79 84 82079 198 212 330 409
631 783 644 84327 53 63 468 98 542 75 677 741 50 63
78 468 8485 439 508 702 38 61 907 85234 439 64
732 45 339 631 631 86005 102 714 49 65 70 865 954
930 79 87052 118 459 506 88005 102 714 49 65 70 865 954
82079 82 62 743 945 66 89005 102 714 49 65 70 865 954

002 35 25 861 97 163 535 794 834 940 91067 79 191
 523 633 97 01 92086 1100 315 43 90 536 98 93050
 132 35 48 267 857 439 91 909 30 667 739 84 811 69 94
 94084 97 135 66 241 87 927 51 515 738 802 71 95250
 94 360 71 45 806 10 976 78 90000 76 133 607 18 27
 97175 233 621 57 756 93 98028 190 811 671 74 429 45
 643 88 99005 55 154 216 27 62 510 675 [200] 87 936 58
 100035 202 610 734 842 915 71 101000 285 415
 632 814 925 96 102092 82 89 303 10281 40 44 534 88
 58 625 735 854 61 64 73 88 91 430 10350 166 84 258 895
 424 58 639 47 48 746 104288 395 412 19 507 77 627 86
 758 874 89 105147 74 228 321 29 482 45 647 89 717
 97 906 109005 252 350 74 411 107074 127 809 15
 98 88 100001 68 78 93 108029 70 103 414 83 84 98 94
 68 88 100001 68 78 93 108029 70 103 414 83 84 98 94

00 00 180000 129 620 110 610 510

Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

386	94	411	653	79	884	915	77	1021	87		
741	155	866	2227	48	[150]	868	599	740	71		
159	305	467	70	72	578	652	56	797	4230		
37	837	990	5399	1150	437	549	879	84	93		
3	368	422	97	584	647	87	749	889	707	17	133
70	610	720	88	868	955	8121	51	563	675	98	
3028	73	112	49	[150]	897	478	[200]	686	736	53	
128	601	788	87	807	11230	677	760	820	96		
418	655	888	980	18046	45	103	204	14	57		
92	910	21	91	[150]	14089	191	233	93	316	447	
05	95	87	50	[150]	962	150585	135	78	281		
915	40	823	971	16230	321	39	83	496	524		
625	50	86	17056	619	323	866	904	18029			

641 45 93 710 832 58 86 93 970 10031 44
94 628 702 96
55 94 49 797 763 810 575 86 96 21837 548 708
239574 296 553 403 66 932 34 54 85 609 75
23007 14 231 485 62 518 627 785 187
50 646 982 25312 345 567 986 27073 857
53 65 696 798 846 27202 87 489 635 70 78
38 28108 18 48 93 99 [150] 280 93 327 41
6 971 29016 65 [150] 413 67 545 643 980 98
18 62 947 417 24 61 97 503 56 72 74 625 49
31 31854 94 500 140 710 73 32088 97 180
660 766 800 33160 218 666 745 852 980
466 541 45 65 55414 64 519 97 98 759 800
73 206 13 9200 24 33 1501 446 594 60 643

712 58 908 664 870 38097 169 806 37 [200]
383 90008 50 292 305 75 481 629 850 933
88 457 58 95 540 60 640 722 69 [150] 94
34 502 92 424 4221 72 358 65 477 514 664
59 53 9015 140 353 498 632 71 738 90 817
90 44150 [200] 898 902 (150) 46 94 45006
28 729 39 829 32 [150] 43 72 93 902 40148
625 74 817 877 939 47199 354 818 29 54 963
214 67 509 33 685 754 950 49175 409 86
240 870
88 296 962 [100] 694 700 51026 41 274 48
111 206 934 [150] 47 85 459 555 953 53163
331 616 845 54083 [100] 129 614 555 936 56
331 616 845 54083 [100] 129 614 555 936 56

36 340 594 0 1 8 703 29 31 385 25 665
 36 340 682 771 842 57199 24 320 483 665
 58379 97 626 [300] 81 94 811 83 980 592 415
 141 904
 649 714 61 954 67 61190 329 414
 455 [150] 808 937 72 97 62043 63 223 432
 97 971 1 63021 245 97 822 63 464 559 82
 3 64260 132 16 98 509 58 264 715 61 65347
 3 39 861 909 13 [200] 60015 254 473 84 599
 8846 57 67017 100 254 465 714 867 83 944
 8222 [150] 64948 156 763 884 954
 415 822 983 71048 91 95 19 21 243 875
 100 792 35 42 886 918 84 73191 200 8 9
 690 864 82 987 73353 61 480 541 57 72 83
 43 [150] 2406 116 539 695 718 836 67 [150]

270 33 91 608 26 776 90 50 60 70083 86
270 200 399 451 98 608 22 827 56 965
201 340 56 451 580 81 94 702 27 30 920 25
121 250 84 326 400 42 635 854 55 (150) 79014
117 446 521 52 871
54 405 24 873 80 95 917 81081 173 261 77
68 664 84 748 (150) 856 94 82092 157 67
68 689 78 781 21 940 81132 256 386 487
01) 913 38 [200] 59 81409 09 513 92 659
29 947 85455 834 897 922 86028 59
238 56 313 411 27 41 (150) 62 87027 36
27 30 46 510 706 813 50 69 991 88026 44
89083 140 62 233 37 60 382 654 886 909
08 06 487 598 764 842 009 20 67 91068

[illegible]

151 308 588 657 70 111006 108 54 277 320
90 901 112058 167 215 17 56 85 397 465

Ziehung vom 10. Februar 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parentese beigelegt.
(Ohne Gewähr)

DATE OF DEPARTURE												
34	125	306	7	488	6228	744	973	1225	60	88	150	475
505	737	83	916	2048	428	533	536	933	8208	77	395	
604	82	775	938	4067	160	83	58	54	691	972		
77	5007	103	308	22	40	458	590	82	663	768		
211	12	81	73	7023	28	1700	175	211	391	830	45	807
62	908	7	18	150	90	8017	62	107	17	845	771	869
9041	255	640	62	615	99	882	943					
												1080
929	[300]	1235	402	531	649	882	930			1113	653	750
[300]	172	99	362	453	98	330	55	63	66	67	1052	63
48	65	94	62	629	63	704	39	986	[300]	1502	75	219
58	485	516	26	91	82	854	79	967	16133	[150]	202	
[150]	24	308	404	65	581	37	706	881	91	45	17091	436

[illegible][illegible]

451 652 79 878 719 87 83 93 94 74086 116 57 575
 479 512 13 623 824 59 79 76199 252 90 [150] 94 507
 887 51 812 29 77101 245 48 448 599 626 30 766 844
 864 786 353 59 79787 502 56 2
 80024 81 119 61 509 49 74 642 89 793 81089 374
 98 414 16 29 60 536 800 955 82112 18 45 53 304 19
 7835 95 517 789 329 83855 104 329 48 552 815 80
 821 8403 29 80024 81 119 61 509 49 74 642 89 793 81089 374
 21 85012 19 301 406 51 519 606 46 79 78 800
 81009 81 324 478 95 [150] 503 612 803 951 87 87046
 935 241 339 485 95 603 80 710 96 918 89008 162
 89008 162 935 241 339 485 95 603 80 710 96 918 89008 162
 51 234 410 63 873 574 95 91047 150 510 92 705 111 846
 91043 [150] 510 92 705 111 846 91047 150 510 92 705 111 846

[illegible]

11 115 115025 15 37 105 525 47 35 400 507 711 1

Ziehung vom 11. Februar 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden
Nummern in Parenthese beigelegt.
(Ohne Gewähr.)

108 921 11 52 484 508 [160] 74 46 63 905 94 1257
394 497 901 11 82 2104 21 327 603 20 83 721 24 898
+5 3024 313 54 451 686 80 740 823 28 4404 81 756
948 5017 54 589 812 21 59 98 94 6035 37 154 501 40
+61 [150] 93 715 229 850 69 945 7111 202 649 905
2063 2063 2063 312 46 539 567 712 960 96 9107 33
243 75 344 65 28

10326 68 86 418 514 513 835 11029 45 139 57 235
+1 81 63 680 726 895 910 12012 183 877 441 32 89
817 83 916 62 83 97 [150] 13011 218 377 475 683 762
849 967 81 14050 56 143 87 859 818 900 29 [150]
63 62 15133 309 20 71 417 587 822 7742 58 16033
+10 15133 309 20 71 417 587 822 7742 58 16033
80,78 447 456 634 [150] 71 [150] 880 17036 128 201
80,78 447 456 634 [150] 71 [150] 880 17036 128 201

815 62 [150] 76 958 [1907] 176 218 65 96 624 738 983
200567 [150] 201 448 559 680 734 851 21311 468 81
5026 718 48 967 92 [22] 118 73 75 231 53 91 331 475 890
609 14 23113 856 595 890 86 901 24046 65 121 289
167 219 26 635 757 591 55 058 33 200 936 20049
123 235 82 438 157 45 75 636 738 910 565 65
136 283 819 827 633 758 867 29071 147 379 90 514 23
743 833 999
30329 [150] 525 719 934 58 92 31007 38 52 91 231
44 398 415 [150] 569 703 32123 38 95 246 865 418 504
5026 150 [150] 96 924 162 407 55 104 84 504
920 59 67 34002 78 100 63 65 65 65 65 65
511 (-) 678 787 830 [150] 82 36 290 [150] 334 85 614

37208 20 to 499 511 643 715 38161 333 957 456 523 739
 38783 [150] 39129 40 to 94212 [150] 343 76 605 25 485 605739
 410108 19 435 881 902 44 4117 201 50 301 17
 42009 173 676 820 47 900 42009 173 237 818 489 528
 739 669 376 676 820 47 900 42009 173 237 818 489 528
 6007 17 31 814 980 41109 31 65 94 4078 17 46 88 292
 45381 517 64 759 802 61 54 90 4078 17 46 88 292
 867 608 900 699 707 30 47413 665 95 48093 213 18
 45 528 886 709 889 83 995 40078 239 721 150 956 82
 56093 322 4 573 781 810 86 51016 243 95 395
 52110 54 888 10000 54 70 52110 54 888 10000 54 70
 88 55 [200] 316 35 88 55 [200] 316 35 88 55 [200] 316 35
 57873 77 53169 74 822 60 988 54326 812 971 55064
 105 15 25 32 506 24 626 92 738 889 50008 28 [30000]

813 38 308 39 44 504 24 776 91 838 915 25 57181 261
812 32 58 593 647 872 58017 [150] 60 [150] 138 97 321
598 687 99 [150] 722 896 300 696 724 653 827
600 687 99 [150] 722 896 300 696 724 653 827 52 56 90
601 37 1136 200 331 [150] 830 930 907 872 6204
40 43 107 205 873 883 906 63049 34 87 419 65 775
820 81 [200] 977 64451 846 908 65102 316 496 559
767 94 819 29 98 [150] 66024 8 272 679 776 [150] 820
100 [200] 67148 281 428 555 82 [150] 750 60 986
600 36 37 47 55 131 322 369 410 90 95433 93 0107
243 36 37 47 55 131 322 369 410 90 95433 93 0107
70055 878 908 40 71042 380 429 854 75 72018 55
101 3 27 74 221 [200] 45 58 81 446 84 351 737 73 92 813
59 86 90 73446 50 774 91 74158 366 559 [150] 70

719 75119 79 92 363 415 516 30 38 875 907 76275 87
 719 719 833 40 366 677 77149 719 612 840 63 932 78078
 719 750 571 986 79258 632 419 [150] 87 581 643
 702 71
 811028 292 368 524 79 857 83 932 55 811003 [200]
 285 814 73 554 766 986 82018 89 159 74 239 432 548
 8777 83001 5 100 367 538 [150] 81 936 84145 546 43
 7939 62 803 61 85056 255 418 74 60 884 87 930 86081
 8398 235 41 66 988 95 473 556 620 62 877 87070 110
 8398 235 41 66 988 95 473 556 620 62 877 87070 110
 99081 217 302 6 436 533 608 44 71 882
 90463 73 515 96 635 55 796 806 963 91070 90 128
 241 301 590 92282 308 36 45 89 541 88 577 828 94 962
 923300 588 80 662 703 45 830 917 94169 76 643 873

267 95004 1507 66 91 257 373 480 904 95 2 96303 541 73
 268 719 987 [9509 261 607 816 950 96] 268045 541 73
 269 90184 [1000 255 94 96 316] [200] 57 451 81 631
 270 803
 100300 418 055 66 697 709 823 58 101014 192 312
 587 582 926 [102259 429 550 39 651 63] [200] 709 103031
 588 926 207 583 621 89 790 819 66 89 104014 202 467
 5758 82 898 932 55 58 49 [10523 80 106 71 80 374 431
 585 596 67 104 54 34 44 66 90 106019 45 119 63 238
 586 1001 508 619 323 [107149 139 144 55 470 67
 33 734 862 108792 [104 150] 13 99 350 604 47 73 93
 761 69 89 [109120 100] 81 23 29 482 627 650 774
 810 11
 110084 347 502 96 786 886 95 111115 236 75 685

27 112047 39 158 37 281 313 454 537 719 (150) 821
113102 356 676 83 712 88 954 114219 337 406 512 71

46 60 860 95 [150] 900 * 113114 31 256 68 89 307 5
150] 534 659 846 83 95 114083 45 1 98 557 83
925 73 115347 89 469 536 46 680 730 79 37 114006
97 114 309 475 585 667 780 883 117042 164 303 85
617 59 145 835 937 118005 54 302 [500] 409 46 46
732 [50] 855 93 18 119200 77 338 56 403 8 50 526
60 47 816
12080 19 465 945 121188 234 387 50 28 62
121419 286 66 359 565 798 841 932 [50] 120208 47
726 34 882 901 35 121416 286 66 359 565 798 841 932
995 125296 842 408 99 720 58 30 930 89 755 374
126010 [30] 58 90 401 13 919 127019 [50] 160 85 64
59 643 736 38 79 89 824 973 128093 96 129 340 428
570 680 [500] 129031 147 496 592 711 64 905
1130134 202 331 458 516 641 [500] 70 899 943
130133 166 74 361 571 9 663 745 889 130210
130133 166 74 361 571 9 663 745 889 130210
134099 391 427 555 98 133161 861 491 727 9 6
43 213 481 668 732 70 137007 29 50 959 499 116104

410 610 797 929 139028 [150] 57 451 879 1200 786
 [15000] 521 51 949
 1150 1200 220 818 494 61 503 662 832 141566 91 248
 [1500] 1225 437 504 654 800 142033 315 48 383 551 968
 1438[0] 1025 437 504 654 800 142033 315 48 383 551 968
 63 875 145087 256 87 314 65 434 140109 249
 336 408 525 1501 61 674 708 33 895 900 88 137049
 70 493 578 98 604 737 805 32 141160 262 30 41
 419 636 800 1000 1000 1000 1000 1000 1000 1000
 15000298 203 338 96 411 561 768 513 15138 372 46
 381 84 420 [180] 26 45 80 614 719 804 190 152393
 1500 76 887 887 89 92 153011 77 465 513 [100] 612
 62 82 751 81577 73 230 300 1501 652 704 155014 22
 62 82 751 81577 73 230 300 1501 652 704 155014 22
 60 925 65 157394 92 45 650 603 526 618 38 808
 158211 49 404 42 501 5 809 78 81 746 851 957 159074
 1380 87 200 89 404 40 46 83 745 93 800 1 32
 100187 49 404 42 501 5 809 78 81 746 851 957 159074
 50 176 381 494 53 619 707 826 941 46 161030
 124 225 387 404 9 20 541 74 939 160313 61
 495 654 58 960 84 104177 245 367 11 622 65 528 89 66
 902 22 48 165052 71 223 37 40 375 582 96 779 829 916
 19 159 444 507 32 674 812 27 896 88 167081
 89 133 269 68 60 20 578 1625 169025 20 193 633 42
 169026 16 816 442 74

[illegible]

190217 23 [50] 353 89 540 75 614 844 191001 101
 702 49 711 850 [200] 1902073 148 279 505 82 59 783 821
 603 23 190300 14 353 447 808 [300] 191410 164
 81 981 195333 150400 190207 251 875 665 83 798 36
 826 64 667 666 947 190787 251 875 665 83 798 36
 923 1908123 79 757 980 190026 44 108 35 224 314
 200011 23 51 104 498 504 12 5 604 9 [200] 12 75
 702 49 80 818 24 917 201048 105 14 50 84 90 312 12
 705 34 [150] 824 72 [300] 309 200208 139 80 450 90
 603 23 190300 14 353 447 808 [300] 191410 164
 798 56 190407 8 836 878 439 686 96 682 66
 688 96 200011 242 416 80 671 737 915 95 200716
 1 98 122 366 80 423 540 707 19 864 87 850 200845
 1501 34 569 222 72 85 870 917 200976 88 120 313
 1501 34 569 222 72 85 870 917 200976 88 120 313

210191 236 56 58 62 73 433 703 59 845 75 95
211000 387 632 67 760 76 820 **212043** 141 [300] 65
 281 61 855 449 663 **218087** 238 555 [200] 69 649 769
 32 355 **214079** 118 739 383 400 717 566 602 817 966
 215000 156 587 538 924 **216051** 69 [130]
 219 210 814 351 63 603 949 846 930 70 76 863 97 926
217112 471 83 85 63 93 989 846 930 70 76 863 97 926
 116 363 405 727 **219160** 62 [15] 284 305 454 524 607
 21 29 788
 220095 26 62 226 59 401 544 61 77 641 70 78 714 25
 221163 77 88 296 98 [150] 325 421 634 836 994
222085 186 327 575 610 817 952 81 223217 404
 968 98 751 327 717 150 223217 98 429
 12 86 79 884 914 416 55 **225191** 327 152 455 17
 Im Gemeindeverbleiben: 1 Gemein zu 45000 M.
 zu 30000 M., 1 zu 10000 M., 1 zu 5000 M., 3 zu 3000 M.

an 1000 str., 12 an 600 str.

42 51 55 [150] 730 76 887 906 33 115041 168 296 507
 331 939 95 116031 213 34 944 959 117128 82 210
 22 36 70 84 85 538 795 829 463 118015 153 858 635
 59 65 [200] 68 119061 147 804 67 435 38 570 631
 66
 120108 300 70 569 685 95 724 917 121199 534 739
 172051 81 [300] 146 98 266 98 860 123087 213 1696
 83 833 124123 30 268 806 15 69 94 466 639 53 65
 817 125017 67 239 388 562 126343 469 74 127001
 41 100 4 4 221 92 95 322 480 831 32 488 118021
 155 66 254 311 120015 100 55 633 730 830
 947 68 70 120075 270 848 494 595 790 40 70
 130041 162 961 227 76 88 838 407 40 729 620 925

13146 1560 64 514 68 827 894 906 10 63 1330201 85
 10 44 99 661 93 737 69 869 90 133041 13021 182 575
 90 95 134066 21 60 436 791 812 38 975 135147
 78 451 853 1330559 136 89 273 96 379 427 515 888
 77019 65 65 301 832 403 22 504 614 781 828 73
 66 773 575 13356 515 108 892 139240 56 56 [300]
 66 773 575 [300] 876 91
 140485 586 663 99 749 895 918 40 141158 326 84
 3 142219 300 93 378 92 92 423 538 744 845 946
 33015 57 409 62 244 48 444 65 633 38 98 144108
 250 372 420 27 716 800 145006 73 407 28 42 65
 4 699 851 959 72 142807 44 63 421 45 47 528 39 93
 902 25 145133 18 55 903 438 578 87 37 71
 902 25 145133 18 55 903 438 578 87 37 71

001 998 140051 220 56 436 45 560 851 [1000] 871
7 22
150116 48 479 528 54 151394 434 510 650 826 49
52048 93 274 [150] 838 [1000] 400 657 601 450 53671 813
52429 90 400 450 529 275 304 19 400 [200] 588
4 73 77 156150 312 63 442 83 581 570 52
7400 42 147 464 572 85 [100] 633 15015 95 283
342 852 979 [150] 150038 243 387 633 640 58 60 352
160029 40 565 688 722 820 921 161359 910 162011
3 57 275 906 85 731 627 857 163316 66 98 212
7 94 498 179 834 939 48 161408 54 514 18 45 626
001 813 96 61 930 150575 251 83 327 33 630 44 61
7 4 854 166017 187 380 [150] 637 77 167062
5 93 963 92 160017 187 380 [150] 637 77 167062

9069	234	680	65	719	30	55	69	961	109157	538	69
6	58	71									
170013	172	230	75	150	49	59	58	726	946	171055	
60	382	69	426	36	50	67	505	740	93	821	972
2107	44	70	214	58	533	42	750	151	41	63	11001
40	52	68	70	53	59	59	75	589	963		4054
45	456	68	757	870	923	26	175001	541	61	290	423
000	928	58	64	2000	176070	122	277	92	858	625	820
55	92	97	40	172720	68	534	95	601	11	178061	189
9	17	328	685	875	179206	55	68	461	679	746	876
190035	245	73	350	94	433	560	546	181054	318	408	
17	115	37	76	868	79	182062	267	858	369	556	503
1000	680	419	36	59	59	59	621	81	63	1000	
4019	96	196	300	45	400	57	744	66	396	651	96

616 846 186077 135 332 526 81 187008s 128 267
516 730 92 867 188100 88 404 21 84 574 625 70
9113 287 341 88 425 587 681 749 825 952
190107 145 421 49 59 622 78 80 693 729 191019
9113 287 341 88 425 587 681 749 825 952
7 [150] 415 85 862 112 31 892 190895 11 979
2 805 992 1904038 112 31 892 190895 11 979
63 788 91 400 195064 19 534 79 738 196110
9 370 71 423 56 550 [200] 59 [2000] 62 [300] 613 839
3 197112 39 424 226 838 492 602 87 915 21 19005
418 [150] 80 552 98 190046 234 71 [150] 463 549 95
2000008 88 809 25 425 557 202 56 60 72 201069
216 86 389 532 704 48 911 915 88 202 748 204 68 98

[illegible]

83 4697 750 874 918
 220020 71 318 80 830 941 221028 255 69 70 308
 528 54 80 702 4 897 222059 116 22 280 72 316 34
 407 36 74 547 685 714 916 223140 69 386 89 431
 91 501 86 92 615 77 795 224052 129 506 81 601 40
 225028 60 363 437 551 93 607
zu Gewinrade verbleiben: 1 Gewinn zu 45 000 DM.
 u 10 000 DM, 1 zu 3000 DM, 1 zu 1000 DM, 8 zu 500 DM.